

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 M. Postgebühr.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deubau und Amt Rehme 12 Pf., sonst 18 Pf.

Nr. 63

Herford, Dienstag, den 16. März

1915

Die Repressalien der Verbündeten gegen Deutschland.

L. M. Kopenhagen, 16. März. Reuter meldet aus London: Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht Einzelheiten über die Repressalien gegen Deutschland. Jedes Schiff, das nach dem 1. März auf der Reise nach Deutschland angetroffen ist, wird angehalten. Das Schiff erhält die Erlaubnis, einen neutralen oder verbündeten Hafen anzuliegen, oder muß die Ladung in einem englischen Hafen löschen. Nur die englischen Waren, die keine Konterbande sind, werden zurückgegeben unter dem Pfandrecht festzustellenden Bedingungen. Schiffe aus Deutschland, aber aus einem nicht deutschen Hafen kommend, die mit Waren feindlichen Ursprungs oder feindlichen Eigentums beladen sind, sollen ebenso behandelt, jedoch nicht bezahlet, sondern requiriert oder verkauft werden, ehe der Friede geschlossen ist. Schiffe aus einem nichtdeutschen Hafen, mit Waren für den Feind, können requiriert und unter denselben Bedingungen in einem englischen oder verbündeten Hafen ausgeladen werden.

Der Rückzug der 10. russischen Armee.

M. I. B. Berlin, 15. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Rückzug der neuen russischen Armee das Folgende geschrieben:

Nach dem Zusammenbruch der russischen 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren und der Kapitulation im Fort von Augustow sammelten sich die Reste der russischen 3. Armee unter den Befehlshabern von Orlow, jene des 26. und des 3. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrline zurückgegangen. Der Armeeführer, General Sievers, und sein Generalstabschef, sowie der kommandierende General des 3. Armee Korps wurden abgeführt, drei neue Armee Korps (das 2., 13. und 15.) nach Grodno herangezogen und die geschätzten Reste der übrigen Korps mit Resten aufgefüllt. So entstand neuerdings eine russische 10. Armee. Die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis an die Bobrline und dicht an die Festung Grodno vorgedrungen waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenberg vernichteten, inzwischen neu aufgestellten 15. Armee Korps, die in umhüllenden dichten Angriffskolonnen vorgehen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrline und den Forts von Grodno sich festzusetzen und eine Aufstellung beizubehalten, die dem Feind die offene Linke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, so bald wie irgend möglich die Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch noch, die ungeheure Baute zu bergen, die allenthalben in dem Fort von Augustow zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegungen ein, die zu der beschriebenen neuen Gruppierung führten.

Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustow inzwischen vorbereitete Stellungen ein, und andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten versammelt. Plötzlich wurden zunächst alle deutschen Verbündeten, einschließlich der Schwerverwundeten, zurückgeschafft, auch wurden die Kolonnen, Trains, Fahrzeug aller Art usw. so rechtzeitig zurückgeführt, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz verfehlter Wege glatt vollzog. Dem Feind blieben die deutschen Bewegungen völlig verborgen, ja er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefire, genau wie an den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus den Aussagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, einen Sieg atmen und Befehl erteilte, worin von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war, und wodurch die Unterführer zu den „energischsten“ Verfolgungsoperationen bis in „den Rücken des Feindes“, den man bei Calvaria anzunehmen schien, angepöbelte wurden. In großer räumlicher Trennung setzten sich das 3. russische Armee Korps von Simino auf Ładzieje, das 2. Armee Korps von Grodno über Kopolowo-Sejm auf Krasnopol in Bewegung. Die übrigen russischen Korps gingen durch den Fort von Augustow vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen, den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Überlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen. Am 9. März begann die deutsche Offensive gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende 3. Armee Korps. Als dieses sich plötzlich bei Ładzieje und Szwento-Żeziora von Norden her in der Flanke bedroht und umfacht sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere 100 Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend.

Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten 2. Armee Korps preis, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere wachen Blätter meldeten, Verznitz und Gidz erreichten. Gegen dieses Armee Korps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen, war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es herrschten 11 und mehr Grad Kälte, und die Wege waren so glatt, daß Tausende von Pferden aus Erschöpfung umfielen und die Infanterie nur 2 bis 3 Kilometer in der Stunde zurücklegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Seim und Verznitz zum Kampf gegen den überausstrenge Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelte und sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Seim und Verznitz wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. März erobert, bei Verznitz zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben und die beiden Regiments-Kommandeure gefangen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere Flieger die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Gidz bis Szabla durch den Fort von Augustow in vollem Rückzuge auf Grodno befanden. Am 11. März befehlet unsere Truppen in der Verfolgungsbewegung Masarje, Pranski und Gidz. Eine deutsche Kavallerie-Division nahm noch in der Nacht Krasnopol im Sturm. Sie zählt dort allein 300 tote Russen. Über 5000 Gefangene, 12 Maschinengewehre und 3 Geschütze blieben in unserer Hand. Geheime ernsthafte Kämpfe fanden nicht statt. Alle die Drohung mit der kräftigen deutschen Umfassung genügt, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern die ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometer zum Angriff aufbot, zum schmerzhaften Rückzuge zu veranlassen. Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbuße an liegendem Material aller Art, das nun zum zweiten Male den weiten Augustower Forts erlitt, läßt sich gar nicht überschauen.

Entlassung russischer Generale.
Berlin, 15. März. Das „Deutsche Volksblatt“ in Wien meldet aus Petersburg, daß das Versehen gegen die infolge des Untergangs der russischen 10. Armee in Masuren zur Disposition gestellten 19 russische Generale zur Dienstentlassung von 12 Generalen geführt habe, darunter 2 Divisionskommandeure.

Das Tageblatt berichtet aus Genf: General Pau soll nunmehr in Warschau eingetroffen sein, um die Leitung der dortigen Operationen zu übernehmen.

„Pour le mérite“ für General von der Marwitz.

M. I. B. Berlin, 15. März. Der „Volkswacht“ meldet: Der Kaiser hat dem General der Kavallerie von der Marwitz, der ein Heerführer kommandiert, für seine hervorragende Verdienste auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz den Orden Pour le mérite verliehen.

Genf, 15. März. Bei einer Betrachtung der Militärlage erwähnt der „Temps“, daß verschiedene Umstände darauf hindeuten, daß den Ereignissen in Ausmaß außerordentliche Bedeutung beizumessen sei. Die in der Gegend von Praszynsk aufeinandergekommenen Kämpfe würden eine furchtbare Entwicklung nehmen. Man sagt, der Feind mache diesen Krasnopol, um Warschau zu erreichen. Es sei aber nicht so. Er habe wichtigere Ziele, als die Befestigung dieser Stadt. Die Deutschen, welche sich gegen Praszynsk mit großen Massen wandten, wollen die russische Armee vernichten. Wenn ihnen das gelingt, so wäre das ein ungeheures Ergebnis.

Neue Karpathenkämpfe.

Mit dem Eintritt besserer Witterung hat die Gefechtsaktivität im Karpathengebiet erneut mit großer Wucht eingesetzt. Die Russen haben wiederum wütende Durchbruchversuche gemacht: ihre Kampffront erstreckte sich über 120 Kilometer hin zu beiden Seiten des vielumstrittenen Ujstok Passes. Außerdem sind sie südlich des Dnjepr vorgegangen. Aber alle ihre Vorstöße brachen sich an dem beharrlichen Widerstand der verbündeten Truppen. Die Russen erlitten gewaltige Verluste, trotzdem müssen wir damit rechnen, daß sie ihre Angriffsversuche wiederholen. Denn sie suchen sich eben nach wie vor mit größter Fähigkeit dem Druck zu entziehen, der auf ihren Flanken ruht. Auf

der rechten Flanke am Njemen und Bobr hat ja nun der vollkommene Fehlschlag der neuen russischen Offensive östlich von Augustow die russischen Ueberflügelungspläne vollkommen zum Scheitern gebracht. Aus der anschaulichen Darstellung des Großen Hauptquartiers ersehen wir, wie sehr die neue russische 10. Armee durch unsere plötzlichen Angriffe am Fort von Augustow überrascht wurde und wie sie sich der Vernichtung nur durch einen raschen Rückzug entziehen konnte. Immerhin blühte der Feind auch bei diesem schleunigen Abzug 4500 Mann an Gefangenen ein. Am Sonntag trat in Nordpolen keine irgendwie wesentliche Veränderung der Lage ein. Allein bei Praszynsk versuchten die Russen uns zurückzudrängen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sah auch der Sonntag französische Vorstöße nördlich Le Mesnil in der Champagne. Sie hatten das gleiche Schicksal wie ihre Vorgänger, sie scheiterten unter schweren Verlusten. Südlich Ypern, wo wir die Engländer angegriffen haben, und in den Vogesen waren die Kämpfe bei Ausgabe der jüngsten Mitteilung unseres Großen Hauptquartiers noch nicht beendet. In Gegend Neuve-Chapelle aber weiß der britische Höchstkommandierende zu melden, unter Widerstand sei hartnäckiger geworden. Der Vorstoß der 48 Bataillone ist zum Stehen gekommen.

M. I. B. Großes Hauptquartier, 15. März, mittags. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westende-Bad wurde gestern von 2 feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von den Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter Verlusten für den Feind abgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nördöstlich Praszynsk griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Oberste Heeresleitung.

M. I. B. Wien, 15. März. Amtlich wird verlautbart: Im westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der geistige Tag ruhiger verlaufen.

Nördlich des Ujstok Passes kam es zu ernstlichen Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampf zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Sporkales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der über Stroh weitere Verpfändungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an.

Alle diese Versuche, gegen den Voghöhen Raum zu gewinnen, scheiterten stets unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserem Feuer vollständig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum mehr wiederholt werden. An tausend Mann Gefangene brachten diese Kämpfe ein.

An den Stellungen südlich des Dnjepr wird noch gekämpft. Ein von unseren Truppen angeführter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt.

In Polen und Westgalizien fanden nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

M. I. B. Athen, 15. März. Aus den Karpathen wird gemeldet, daß die russischen Verluste so ungeheuer sind, daß sie die in Masuren erreichten. Durch den geistigen Sieg bei Szina wurde der Weg für größere Ereignisse

in der Lubliner Gegend freigemacht, da nunmehr die Artillerie die notwendigen Stellungen bei ihren erfolgreichen Angriffen besitzt.

Türkische Motorbatterien.

M. I. B. Köln, 16. März. Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht folgende Depesche aus Athen: Der Sonder-Berichterstatter des „Neon Kith“ berichtet von der Insel Zeneos, daß nach Feststellungen englischer Flieger die Türken über Automotorbatterien verfügen, die so schnell ihren Standort wechseln können. Die türkische Heeresleitung sei mit der Munition äußerst sparsam, dagegen seien die bisher von den Alliierten abgeführten Schiffe mit wenigstens 150 Millionen Francs zu bewerten.

Aus Athen: Im Fort Aun haben die Türken neue schwere Geschütze aufstellen können, die in der Nacht zum Montag das Feuer der französischen Flottille heftig erwiderten. Zwei schwer beschädigte englische Kreuzer wurden nach Malta gebracht, einer von ihnen soll 20 Treffer haben.

Italien verhandelt nach beiden Seiten.

M. I. B. Köln, 15. März. Der Mailänder „Perseveranza“ bestätigt laut einer Meldung der „Köln. Ztg.“, daß die italienische Regierung auch mit den Mächten des Dreierbundes vorläufige Schritte anbahnt, um spätere Verhandlungen einzuleiten. Die Turiner „Stampa“ hofft von dem militärischen und politischen Einfluss Deutschlands und der Klugheit des Fürsten Bülow, daß eine schließliche Einigung möglich sei.

Der serbische Kronprinz beim König von Italien.

Mailand, 15. März. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, ist Kronprinz Alexander von Serbien am Vord der Nacht „Ermine“ von England in Neapel eingetroffen. Er soll dem König von Italien ein Schreiben des Königs von England überbringen.

Mailand, 15. März. Wie ein Mailänder Blatt berichtet, ist am Sonnabendabend beim österreichischen Konsulat in Livorno eine Bombe gezündet. Der Republikaner Coloca wurde verhaftet.

Die Peitsche gegen Griechenland.

Köln, 15. März. Ueber Konstantinopel kommende Athener Meldungen der „Köln. Ztg.“ versichern, die Flotte des Dreierbundes kreuze seit den letzten Tagen im griechischen Archipel und belästige die griechische Schifffahrt, um einen Druck auf Griechenland auszuüben. Demgegenüber erklärt der Sozialer Korrespondent der „Köln. Ztg.“, erneut, Bulgariens Neutralität hänge von der Nichtbeteiligung Griechenlands ab. Es sei ausgeschlossen, daß Bulgarien ruhig bleibe, falls Griechenland zu den Waffen greife.

(England schwenkt also von seiner Politik der Losmittel über zu einer Politik des Druckes, in deren Rahmen ja auch die hochmütige Nichtachtung neutralen griechischen Bodens paßt. Schriftl.)

England sucht neue Kriegshelfer.

Berlin, 15. März. Die Londoner „News“ melden in ihrer Sonntags-Ausgabe, daß, nachdem Portugal und Griechenland ihre Beteiligung am Kriege zurückgestellt haben, nunmehr Schritte des Dreierbundes in Madrid, Sofia und Bukarest erfolgen.

(Wie traurig muß es um die Sache des Dreierbundes stehen, daß er fortgesetzt nach neuer Hilfe im Ausland umhauert. Schriftl.)

Konferenz in Bukarest.

M. I. B. Bukarest, 15. März. Genabich kam auf seiner Rückreise aus Italien durch Bukarest und hatte hier eine Konferenz mit Halil Bei, dem Präsidenten der Osmanischen Kammer, der sich gleichfalls auf der Durchreise in Bukarest befand.

Der Geldverkehr zwischen Oesterreich und Italien.

Zürich, 15. März. Die italienischen Postämter wurden heute angewiesen, die telegraphischen Geldanweisungen mit Oesterreich bis auf weiteres einzustellen.

Bei

lieder nach
de im Juni
Seider hat
unter den
s unmöglich
Mühle fast
ern wurden
n insgesamt
der Ausge-
zur Unter-
bis 31. De-
erstützungs-
genommen
t.
t, ob man
denen schon
n war, Mit-
s verweiger-
e als nicht
in Einflang
ch eine rege
Dauerware,
tt. In den
der und die
pählt. Als
ten Herren
ichtsrat ge-
ung. Am
d Getreide-
en Feststel-
2 Zentner
alle Vor-
gepflicht.
Zur Fest-
d wurden
Schüler des
den einzel-
d war der
erlegt, von
der Ein-
orgen statt-
Schweine-
n angeben,
woli die
?" waren
ungen und
den. Viele
den Be-
Kartoffeln
hung, daß
stung, statt
hlung hat
geschädigt
uliche Er-
adurche ist
verjorgung
Für die
Kinder-
Jugend
literische
es keine
dern eine
emärchen
folgt eine
fels. "Der
elburg.
nts. Eine
eldweibel-
en ist un-
ren nach
zu den
eunants.
nen An-
hrtarten,
Offiziere
ien.
Zentral-
ns vom
ab Fern-
neren wa-
röße von
en Trup-
es bittet,
h in der
ngen auf
wirken.
gen bald
annahme-
ngen ihren
an nicht
Laufen-
Bulswär-
Finger-
Sturm-
smäßige
acht und
anderer
gemeinen
willkom-
chel aus
eparnis
Für die
gemachte
Kaffee,
reie Ge-
he.
konjunkt-
ich ein
Meife-
industrie

eine so lebhaft, ja stürmische Geschäftstätigkeit ein-
getreten, wie sie seit Menschengedenken nicht zu ver-
zeichnen war. Die vor dem Ausbruch des Krieges
überfüllten Lager der Zigarren- und Tabakfabri-
kanten sind teils schon geräumt, teils stark ge-
schichtet. Bei den Fabrikanten laufen täglich drin-
gende Bestellungen seitens der Kleinbändler ein,
deren Vorräte infolge des großen Bedarfs für Vie-
besagene ebenfals sehr zusammengebrochen
sind. Früher waren die Fabrikanten froh, wenn
das 6-Monatsziel auch nur einigermaßen eingehal-
ten wurde, heute kommt es häufig vor, daß die Be-
steller für die Ware das Geld schon im Voraus
schicken, um schleuniger geliefert zu bekommen.
Zahlreiche Fabrikanten sind seit Wochen genötigt,
sich zu der früher so verpönten Ueberstundenarbeit
zu bequemen. In einigen Orten haben sich durch
die Hochkonjunktur schon manche Auswüchse des
Konkurrenzkampfes gezeigt, die im Interesse der
Branche besser unterbleiben würden.
Die in der Tabak- und Zigarrenbranche einge-
weiheten Kreise werden aber ganz genau wissen, daß
trotz des ungewöhnlich hohen Beschäftigungsgra-
des die Fabrikanten keinen hohen Verdienst er-
zielen. Die Tabakpreise in- und ausländischer
Produkte sind erheblich gestiegen, die Zigarrenkosten
werden infolge der Knappheit an Erle- und
Gahnholz teuer, die Ueberstundenarbeit muß höher
bezahlt werden, und bei der Ueberarbeit wird auch
nicht immer haushälterisch bei der Behandlung
des Des- und Umblattmaterials umgegangen. Be-
sonders schwer drückt auch auf die Zigarrenindu-
strie die große Unsicherheit über die Ausstände, die
noch aus der Zeit vor dem Kriege herrühren. Fast
jeder Fabrikant wird sich bei seiner Bilanzstel-
lung zu recht empfindlichen Abschreibungen ent-
schließen müssen, da mancher ausstehende Posten
zu freichen ist. Zur Verkürzung des 6-Monats-
ziels machen sich neuerdings Bestrebungen bemerk-
bar, viele Fabrikanten sind jedoch der Ansicht, daß
während des Krieges eine Milderung der Zah-
lungs- und Lieferungsbedingungen nicht ratsam
ist. Ziemlich viele Fabrikanten haben aber mit
Rücksicht auf die erhöhten Herstellungskosten auch
die Verkaufspreise einzelner Fassons erhöhen müs-
sen, ohne in den Kreisen der Kundschaft auf
nennenswerten Widerstand zu stoßen.

Vielefeld, 14. März. Einer Anordnung der Re-
gierung folgend will auch unsere Stadtverwaltung
werts Sicherstellung der Volksernährung einen
größeren Posten Fleischdauerware hinlegen. Der
Magistrat unterbreitet den Stadtverordneten in der
kommenden Sitzung am nächsten Mittwoch einen
Antrag auf Bewilligung von 600 000 M für diesen
Zweck.

Vielefeld, 14. März. Um die Bevölkerung des
Landkreises Vielefeld mit preiswerten Lebens- und
Futtermitteln zu versorgen, hat der Kreisaußschuß
den Einkauf von solchen Mitteln beschlossen, die an
die Kreiseingekessenen gegen Erstattung der Selbst-
kosten abgegeben werden sollen. Diesbezügliche
Wünsche sind der im Kreishaufe errichteten Ab-
schliffstelle mitzuteilen, ebenso werden solche von den
Gemeindevorstehern entgegengenommen. Die Ab-
gabe der Lebens- und Futtermittel erfolgt nur gegen
Bar. Im Interesse der Erleichterung der Abholung
sind mehrere Unterverteilungsstellen ins Auge ge-
faßt und zwar auf dem Kleinbahnhof in Dorn-
berg und in Anlehnung an die Abszogenossenschaft
in Brachweide, Jollenbeck, Stieghorst und Jffelhors.
Die Hauptverteilungsstelle ist am Kleinbahnhof
Gerforder Straße in Vielefeld.

**Aus Nachbarschaft und
aller Welt.**
Pippische Fürstentümer.
Schötmär, 15. März. Einen sehr bedauerlichen
Anfallsfall, der leicht schlimmere Folgen nach sich
ziehen konnte, erlitt am Freitagabend die Ehefrau
des Kammachers Aug. Schmepp, wohnhaft an der
Werlerstraße, dadurch, daß, nachdem sie die Lampe
mit Petroleum gefüllt hatte, dieselbe beim Anzün-
den explodierte und der Inhalt sich über ihren gan-
zen Körper ergoß. Im Augenblick stand sie in
Flammen. Die Mitbewohner des Hauses leisteten
der Bedauernswerten sofort Hilfe. Die Frau erlitt
schwere Brandwunden.

Dsnabrück, 15. März. Die hiesige Strafkammer
verurteilte einen russischen Arbeiter, der für die
Arbeiten am Mittellandkanal bei Bramsche ein-
gestellt war, aber trotz aller Mahnungen des
Schachtmeisters nicht nur die Tätigkeit verweigerte,
sondern auch noch den Schachtmeister bedrohte, zu
6 Monaten Gefängnis.

Delmenhorst, 15. März. Das Schöffengericht
verhandelte gegen 41 Landwirte aus der Umge-
bung, weil sie nach dem 4. November 1914 noch
Roggen verfrachtet haben. Das Urteil lautete gegen

12 auf je 50 M, gegen fünf auf je 100 M und gegen
die übrigen auf je 150 M Geldstrafe.

Augustdorf, 15. März. Wie tapfer sich die
Augustdorfer Kriegsteilnehmer in Feindesland ge-
zeigt haben, geht daraus hervor, daß bis jetzt sechs
gemeldet sind, die mit dem Eisernen Kreuz ausge-
zeichnet sind. Als neu tritt hinzu der Vizefeldwebel
Gustav Sielemann, Sohn des Landwirts Siele-
mann Nr. 18; er erwarb sich die Auszeichnung in
Ruffisch-Polen in den Kämpfen bei Lodz.

W.L.B. Hamburg, 15. März. In einem hie-
sigen Kaffeehaus tötete ein Kellner seine Braut,
eine Barfellerin, durch einen Schuß in die Schläfe
und erschloß sich dann selbst. Der Beweggrund ist
unbekannt.

**Der falsche Bürgermeister
vor dem Schwurgericht.**
sh Köslin, den 13. März.
In der Verhandlung gegen den falschen Bür-
germeister Thormann wurde in der Beweis-
aufnahme fortgefahren. Zeuge Rechtsanwalt Kopp
hat den Angeklagten in dessen Alimantenprozeß
vertreten. Der Angeklagte behauptet, daß er mit
dem Zeugen an dem Tage zusammengekommen war,
an welchem er in Stettin bzw. Leipzig in einer
anderen Rolle die Meineide geleistet haben soll.
Der Zeuge bestreitet das. Der Zeuge hat sich mit
dem Angeklagten auch über juristische Dinge unter-
halten, er wies mitunter Lügen auf, doch wunderte
sich der Zeuge darüber nicht, da der Angeklagte ja
jetzt im Verwaltungsdienst stand. Eine verheiratete
Schwester des Angeklagten bestätigte diesem, daß er
ihr 30 M und einen Hinterlegungsschein gefandt
habe, damit sie ein Fahrrad, das der Angeklagte
auf seiner Flucht benutzt hatte, dem rechtmäßigen
Besitzer wieder zustelle. Die Zeugin bezeichnet ihre
Mutter als eine sehr phantastische Person, die sich
nicht ausreden lasse, daß ihre Kinder sie umbringen
wollen. Ihr Bruder habe von morgens bis abends
wissenschaftliche Bücher gelesen, sei still und ruhig
gewesen und habe anständigen Verkehr gehabt.
Gefängnisoberinspektor Bleck gibt an, daß Thor-
mann bei der Einföhrung sich als Geisteskranker
gebärde und Unfinn sprach, was man aber für
Simulation anfaß. Daß der Angeklagte in Unter-
suchungshaft einmal von einem Wärter mißhandelt
worden sei, davon weiß der Zeuge nichts, der An-
geklagte habe auch nie darüber gesprochen, sondern
immer gesagt, an die „verrückte Zeit“ habe er keine
Erinnerung mehr.

Zeuge Kaufmann Varuth (Schöneberg) ist mit
dem Angeklagten auf dem Kaufmannsgericht be-
kannt geworden. Er wollte sich zunächst über ein
Urteil Thormanns beschweren, weil dieser Privat-
sachen hineingebracht hatte. Da Thormann sich
aber entschuldigte, unterließ er es. Später hat er
dann Thormann verschiedentlich Geld geborgt, zu-
sammen circa 2000 M. Der Angeklagte habe ihm
erzählt, daß er sich emporgearbeitet habe, da habe
er Mitleid mit ihm gehabt und wollte ihm in
seiner Karriere weiterhelfen. — Dem Zeugen
Amtsrichter Wagner gegenüber hat der Angeklagte
den wilden Mann gespielt. Er lag im Bett, stierte
geradeaus und sagte kein Wort. Ein anderer Mal
brüllte er wieder hell auf. Im allgemeinen spielte
er die Rolle eines Verrückten gut. Dem Zeugen
Bildhauer Rindner (Brandenburg) hat der An-
geklagte das Rad entwendet, das er zur Flucht be-
nutzte. Der Angeklagte fragt den Zeugen, was denn
aus dem Radet geworden sei, den er bei dem
Zeugen zurückgelassen habe. Der Zeuge erwidert,
daß er den verfilbert habe. Der Vorsitzende kon-
statirt, daß sich unter diesen Umständen über die
Schuldfrage in diesem Fall streiten lasse. Es wer-
den dann wieder einige Briefe der Anna Meißner
verlesen. Der Angeklagte bittet, die Verlesung ein-
zustellen. Seineetwegen könne man seinen Charakter
aus diesen Briefen als übertrieben annehmen, ihm
sei der Ausgang des Prozesses total egal. In
einem der Briefe bittet der Angeklagte die Meißner
um Geld, weil er seiner Wirtin etwas borgen
müsse. Die als Zeugin anwesende Wirtin erklärt
entristet: Der Mensch hat mich angestumpft, aber
nicht ich ihn. Es kommen darauf die medizinischen
Sachverständigen zu Wort. Medizinalrat Horst-
mann hat den Angeklagten sechs Wochen in der
Provinzialheilanstalt beobachtet. Er kommt zu
dem Schluß, daß weder Geisteskrankheit noch eine
geistige Minderwertigkeit vorliege. Allenfalls könne
man von einem Zustand der Erschöpfung sprechen,
nachdem der Angeklagte von dem Druck, der jahre-
lang auf ihn gelastet habe, befreit sei. Der An-
geklagte sei ein törichter, unpolitischer, aber kein
pathologischer Charakter, auch größenwahnnüchig
ist er nicht. Ob später einmal eine schwere Psychose
bei ihm ausbricht, kann man zur Zeit nicht sagen.
— Ein zweiter Sachverständiger schließt sich diesen
Aussführungen an und begründet, warum die

Handlungsweise in der Anstalt Simulation ge-
wesen sei. — Die Verhandlung soll am Montag
zu Ende geführt werden.

Drahtbericht.
Köslin, 15. März. Die den Geschworenen vor-
gelegten Schuldfragen lauten auf: Betrug, versuch-
ten Betrug, unbefugte Führung des Dokortitels,
Führung eines falschen Namens, versuchte Erpreß-
ung, Meineid in zwei Fällen (indem vor den
Amtsgerichten Stettin und Leipzig unter falschem
Namen eine auch inhaltlich unwahre eidliche
Aussage gemacht wurde), schwere Urkundenfä-
lschung in zahlreichen Fällen (bei der Bewerbung
um Stadtrats- und Bürgermeisterstellen in einer
Reihe von Städten unter dem Namen Dr. Eduard
Alexander), einfache Urkundenfälschung, intel-
lektuelle Urkundenfälschung durch Abgabe eidesstatt-
licher Versicherungen unter Benutzung eines fal-
schen Namens, Bewirkung von Erklärungen in
öffentlichen Urkunden und Protokollen, die für die
Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, indem sie
von einer anderen Person abgegeben sind. Schließ-
lich werden auf Antrag des Verteidigers die Unter-
fragen gestellt: bei der schweren Urkundenfälschung
nach mildernden Umständen und bei den Meineiden
nach § 157 Abs. 1 (wonach der Angeklagte sich bei
Bestimmung der Wahrheit einer Strafverfolgung,
nämlich wegen versuchten Betruges gegen den
Schuhmachermeister Meißner in Weisenfels aus-
gesagt haben würde).

Als letzte Zeugin wird dann die Mutter des
Angeklagten, Frau Thormann, vernommen. Ihre
Vernehmung führt zu einer heftigen Szene, und
der Verhandlungsleiter muß alles aufheben, um
die Zeugin, die ihren Sohn umarmen will und
Schimpfreden gegen Fräulein Meißner ausstößt,
zurückzuhalten. Sie befindet, daß ihr Sohn schon
mit 3½ Jahren zur Schule geschickt sei und später
Realschulern Nachhilfeunterricht erteilt hat. Auf
Betrügen gibt die Zeugin noch an, daß ihr Mann
zeitweilig Zustände von Verwirrung gehabt habe.
Sachverständiger, Sanitätsrat Dr. Dorfmann er-
klärt, er habe aus der Vernehmung der Zeugin den
Eindruck gewonnen, daß sie tatsächlich psychisch
abnorm ist, er könne jedoch kein vorheriges Gut-
achten über die Zurechnungsfähigkeit des An-
geklagten nicht abändern.

Auch der zweite Sachverständige Dr. Sagarned
kommt zu demselben Ergebnis. Der Verteidiger
begründet nochmals seinen Antrag auf die Ein-
holung eines Gutachtens, der Antrag wird
jedoch den Ausführungen des Staatsanwalts ent-
sprechend abgelehnt.

Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen.
Nach einer Pause beginnt der Staatsanwalt seine
Anklagerede.

Das Urteil.
(Telegramm.)
Köslin, 15. März. In dem Prozeß Alexander
Thormann, des falschen Bürgermeisters von Köslin,
lautete das Urteil auf
10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.
Die Geschworenen bejahen fast alle Schuld-
fragen unter Verlegung mildernder Umstände. Bei
der Verlegung des Strafantrags durch den Staats-
anwalt brach der Angeklagte in die gemeinsten
Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt aus.

Das Herrenhaus
trat nach längerer Pause am Montag wieder zu-
sammen, um den Etat zu verabschieden. Das Haus
war außergewöhnlich gut besetzt. Unter den Mit-
gliedern des Hauses wurde vor allem der General-
gouverneur von Belgien, General Frhr. v. Bissling,
allseitig begrüßt. Auch der Eroberer Antwerpens
General v. Beleser war erschienen, und nicht min-
der der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit.
Zunächst wurde einer Reihe von Verordnungen,
die durch den Krieg bedingt sind, die Zustimmung
erteilt. Ueber die Verhandlungen der Finanzkom-
mission des Herrenhauses berichtet Graf Seydlitz-
Sandorsky, der in kurzen kurzen Worten die be-
wundernswerte Tapferkeit unserer Truppen zu
Wasser und zu Lande, die unvergleichliche Anpas-
sungsfähigkeit der deutschen Industrie und der
deutschen Landwirtschaft an die neuen Verhältnisse
hervorhob und den Organen der Selbstverwaltung
hohe Anerkennung zollte. Er schloß mit der Ver-
sicherung: „Lieb Vaterland, mußt sparsam, kanst
aber dann ruhig sein.“ Fürst Hatzfeld beantragte
die einblöckige Annahme des Etats, worauf Staats-
sekretär Dr. Delbrück in kurzen Ausführungen be-
tonte, daß das deutsche Wirtschaftsleben nicht, wie
der französische Ministerpräsident Viviani gesagt
habe, deroutiert, sondern auch für einen langen
Krieg vollkommen organisiert sei. Der Etat wurde
en bloc angenommen.

Ohne Debatte wurden die 110-Millionen-Vor-
lage für Kriegsvorsorgebeiträgen an die Gemeinden
und das Knappheits-Kriegsgesetz angenommen.

ebenfalls der Antrag der Regierung auf Vertagung
des Landtags bis zum 27. Mai. Dann hielt Prä-
sident v. Wedel die Schlußrede, in der er vor allem
gegen den englischen Hungerungsplan scharfe
Worte fand und mit patriotischem Schwung der
festen Zuversicht auf siegreiche Beendigung dieses
Krieges Ausdruck gab. Nach den ungeheuerlichen
Opfern dieses Krieges könne Deutschland das
Schwert aber erst in die Scheide stecken, wenn es
gegen zukünftige Ueberfälle gesichert sei. Eine Aus-
einandersetzung über die Art dieser Sicherung und
damit der deutschen Friedensbedingungen lehnte
aber Präsident v. Wedel unter lebhafter Zustim-
mung und mit der Erklärung, von zahlreichen Mit-
gliedern des Hauses dazu ermächtigt zu sein, als
den deutschen Interessen nicht förderlich, ab. Mit
der Verlesung der Vertagungsorder schloß die
Sitzung.

**Wer „K“-Brot ißt, erweist dem
Vaterland einen Dienst.**

Voraussetzliches Wetter.
Ziemlich mild, vorwiegend trübe und etwas
neblig mit leichten Regenfällen und frischen west-
lichen Winden.
Verantwortlich für den Textteil: Fr. Kuhle, für
Zusätze: G. Bese, beide in Gersford.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Mehl- und Getreideerhebung am 18. März 1915.
Bei der Mehl- und Getreideerhebung am 1. Februar
d. Js. war nur der zur Anzeige verpflichtete, dessen Vor-
räte zwei Zentner und mehr betragen. Bei der jetzt am
18. März stattfindenden Erhebung unterliegen der An-
zeigespflicht die Vorräte von insgesamt 20 Pfund an.
Anzeigepflichtig sind an Weizen und Roggen, allein oder
mit anderer Frucht gemischt, gedroschen und auch unge-
droschen, Weizen- und Roggenmehl, auch gemischt.
Bei Personen, deren Vorräte insgesamt 20 Pfund
nicht betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die
Verlesung, daß die Vorräte nicht größer sind. Auf
Bäcker, Konditoren, Mäller, Getreide- und Mehlhändler
erstreckt sich die Anzeigepflicht nicht.
Die Anzeige muß uns bis spätestens Freitagabend,
19. März d. Js., erstattet sein.
Für die Anzeigen sind besondere Vordrucke vorge-
schrieben. Diese Vordrucke werden am Mittwoch, den
17. d. Mts., in den einzelnen Häusern verteilt und am
Donnerstag, den 18. März d. Js., wieder eingesammelt
werden. Jeder, auch der seinen Vordruck erhalten hat,
ist zur Anzeige verpflichtet, sobald er Vorräte von ins-
gesamt 20 Pfund besitzt. Zu diesem Zwecke werden Vor-
drucke auf der Polizeiverwaltung auf Verlangen aus-
gegeben. Die Richtigkeit der Anzeigen wird an Ort und
Stelle nachgeprüft werden.
Wer die Anzeige nicht in der gestellten Frist erstattet,
wird bestraft. Wer unrichtige oder unvollständige An-
gaben macht, wird ebenfalls bestraft und sein Name in
den Tagesblättern veröffentlicht werden.
Gersford, den 15. März 1915.
Der Magistrat.

Einquartierungsgelder
Die bis zum 15. d. Mts. fälligen Einquartierungs-
gelder können am 18. d. Mts. von vormittags 8 Uhr bis
nachmittags 5 Uhr abgehoben werden.
Gersford, den 15. März 1915.
Kämmereikasse.

Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Alfred
Geidstedt in Lübbraffen Nr. 12 ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.
Gersford, den 15. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

**Kriegsversicherungs-
Anträge**
nehmen wir während der Geschäftsstunden
von Einzelpersonen sowie von Vereinen zur
Weiterbeförderung an die Landesbank in
Münster gern entgegen.
Stadt-Sparkasse zu Gersford.

Taschenlampen
größte Auswahl v. 1—5 M.
Batterien 40 Pfg. bis 1 M.
Leuchtblat-Taschenlampen v. 6 M.
an.
W. Höwener, Uhrmacher, Bäckerstr.

Bei allen nervösen Störungen

trinke man nur den coffeinfreien Kaffee Hag, der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche er-
geben haben, auch von solchen Leidenden tabellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegegnuß verboten ist.
Kaffee Hag wird von den Ärzten ebenso sehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht
haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen
Sie Ihren Lieferanten danach, er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.

Auf dem Felde der Ehre fand am 15. Februar im Westen der **Kriegsfreiwillige Heinrich Eickhoff** den Heldentod. Ein ehrendes Andenken bei mir ist ihm gewiss.

Emanuel Weinberg.

In Frankreich starb den Heldentod unser Mitarbeiter, der Kriegsfreiwillige **Heinrich Eickhoff**. Wir verlieren in ihm einen lieben Freund, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Seine Mitarbeiter der Firma Emanuel Weinberg.

Heute erhielten wir endlich die amtliche Nachricht, dass mein lieber Sohn und Bruder, unser lieber Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, der Malermeister **Hermann Klinksiek** Gefreiter der 11. Komp. Res.-Inf.-R. 15, im Alter von 28 Jahren am 17. November 1914 den Heldentod für sein heissgeliebtes Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:
Namens der Hinterbliebenen:
Wwe. Marie Klinksiek,
Herford, 15. März 1915. geb. Möller.

Am Sonnabend morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Anna Kaiser** geb. Weiss im vollendeten 27. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruert an:
Karl Kaiser, z. Zt. im Felde, nebst Kindern,
Familie Kaiser,
Familie Weiss.

Herford, den 15. März 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Waltgerstrasse 63, aus statt.

Kommenden Sonntag, den 21. März, abends 8 1/4 Uhr, im Ev. Vereinshause:

Vortrag
des Herrn Lyzeumsdirektors Siebert über das Thema:
Bismarck,
des neuen deutschen Reiches starker Schmied.
Ein Lebensbild zu seinem 100. Geburtstag.
Es wird freundlichst dazu eingeladen.

Den geehrten Damen von Herford und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass Unterzeichnete hier Engerstrasse 31 eine **Damenschneiderei** eröffnet haben. Kostüme, Kleider und Blousen von einfachster bis elegantester Ausführung. Auf Wunsch auch Handstickerei. Trauerkleider werden innerhalb 24 Stunden angefertigt. Sorgfältiges Arbeiten — billige Preise.

Geschwister Heilgendorf.

Zur Konfirmation! Gesangbücher
empfehle in grosser Auswahl gut, stark, billig:
Ph. Antreter, Höckerstr. 5, neben Lichtspielhaus.

Victoria-Lichtspiele Radewig
Direktion K. Haase

Von heute bis einschl. Freitag.

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!

Satanas!

der Geheimnisvolle

II. Teil (Fortsetzung des I. Teils und Schluss.) 4 Akte.

— Atemraubende Spannung! —

Dieser II. Teil ist das Beste und vollendetste was bisher auf dem Gebiete der Detektivdramen gezeigt wurde und wird (wie kürzlich in Düsseldorf und Dortmund) auch hier einen noch nie dagewesenen Erfolg erzielen.

(Die Zuschauer, welche den I. Teil nicht gesehen haben, werden durch einige Worte in die Handlung eingeführt.)

— Für Kinder verboten! —

K-i-n-o-k-o-p Nr. 10
(Kriegsbericht.)
u. a. zum ersten Male im Film: unser ältester Generalfeldmarschall

1. **Graf Haeseler** in den Argonen.

2. **Graf Haeseler** feiert seinen 79. Geburtstag inmitten seiner Soldaten, die ihm ein Ständchen bringen u. s. w.

Unsere blauen Jungen
Interessant! Aktuell!

Künstlerliebe
Vorzügliches Drama in 3 Akten.

Hasard
Ergreifendes Drama in 2 Akten mit Frä. Julie Bouwmeester in der Hauptrolle.

Das Blickes Macht
Drama.

Humoristisches
Ercol und die Trommel
Sehr Komisch.

Nauke als kurzsichtiger Chauffeur
Burleske.

Malerische Bilder aus der Umgegend von Salerno.
begleitet von Frau Plagge.

Stadt-Theater Herford.

Mittwoch, den 17. März 1914, abends 8 1/4 Uhr:

Gastspiel d. Mitglieder d. Stadttheaters Bielefeld
Künstlerische Leitung: Walter Werner.

Der Herr Senator
Luftspiel in 3 Akten von Schönan und Kadelburg.

Preise der Plätze im Vorverkauf und an der Kasse:
I. Rang 1.50, Mittelloge 1.25, Parterre 1.—, Parterre 0.75, Gallerie 0.40 M.

Nachmittags 4 Uhr:

Hänsel u. Gretel
Deutsches Märchen in 5 Bildern von Görner.

Preise der Plätze im Vorverkauf und an der Kasse:
I. Rang 60 Pfg., Mittelloge, Parterre 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg.

Vorverkauf: Buchhandlung Korthamp, Alter Markt.

Böhmische, niederrheinische, deutsche u. seidefreie
Rotfleejaaten,
samtliche Sorten Grassaaten
eingetroffen.
Heinrich Nolling,
Samenhandlung, Rennstraße.

Persil zum Waschen!
Henkel's Bleich Soda

Freiwillige Feuerwehr Herford.
Donnerstag, 18. März, abends 8 1/4 Uhr

Übung
Die neu eingetretenen Mitglieder wollen vorher bei unserem Zeugmeister B. Ober die Uniformen in Empfang nehmen.

Der Hauptmann.
Wib. Wendhoff.

Quartett-Verein.
Heute, Dienstag:
Zusammenkunft
bei Bader, „Rene Börje“.
Der Vorstand.

Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert.
Café „Germania“.

Zu vermieten in aller Nähe des Bahnhofes ein

Haus
für Lager oder Werkstatt zu 150 Mk. Näheres Bernhard Breder, Bielefelderstrasse 42.

2 freundlich möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) mit 1 oder 2 Betten preiswert zu vermieten.

J. Ruskewitz,
Gehrenberg 25.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Ratenszahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin.**
Schönhauser Allee 136 (Midd.).

Nichts anderes!

Westfalenkrone
als feinste Süssrahm-Margarine ersetzt beste Landbutter aus der Fabrik von **B. Meyer Lippinghausen** bei Herford.

Eisenbeton-Zaunsäulen
empfiehlt **Ludwig Matthias,**
Herford, Werrestrasse.

Zeichnungen auf die

zweit Kriegsanzleihe
zum Preise von **98.50**

(Reichsschuldbuch-Eintragungen zu 98,30) nehmen wir an unserer Kasse **kostenfrei** entgegen.

Herforder Bank,
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Am 21. März beginnt ein

Zuschneide- und Nähkurs
zu ermäßigten Preisen.
Jede Dame kann ihre eigene Garderobe unter meiner Leitung anfertigen.

Fr. A. Heinke,
fr. Dresden.
Diederichstrasse 4 II.
Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.

Pflegerin
in Wochen- und Krankenpflege erfahren, ist frei. Offerten zu richten an **Ida Benz,** Brühlstrasse 6. Ruhro, Kronprinzenstrasse 5.

Dienstmädchen für Küche und Haus, 1 Mädchen für halbe Tage zum 1. April sucht sofort
Arbeitsamt Herford, Waisenhausstr. 1.

Wäscherin
für unsere Wäscherei im Hause der sofort gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Mehrere kräftige, jüngere

Arbeiter
sucht **Franz Drefing,**
Industriearbeiter.

Mehrere Arbeiter, Arbeiterinnen, sowie Stützer
gesucht. **Gustav Bogelsang,**
Kartonnagenfabrik.

Jugendliche Arbeiter
gesucht. **Gebrüder Naumann,**
Böhrstraße 8.

Selber, fleißiger Arbeiter
gesucht. **C. Caase,**
Sammelingerstrasse 12.

Einen fixen

Packer
auf dauernde Beschäftigung suchen
G. A. Landwehrmann & Co.,
Papierwarenfabrik.

Ein größerer Posten Hundekuchen u. Geflügelfutter
(Marke Nagut) eingetroffen welches ich bestens empfehle.
Chr. Röckemann.

Zu verkaufen schöner großer **Kinderswagen** und starke **Brennabor-Sportkarre.**
Unter den Linden 111.

Damen-Uhr
verloren vom Stöbnebrink bis Egidium. Geg. Belohnung abgegeben **Bäckerstrasse 9.**

Zwei kleine **Pferde**
zu verkaufen. **Lessingstrasse 10.**

Lichtspielhaus Wittekind

Ab heute bis Freitag:
!Pracht-Spielplan!

Zeitgemässes Programm-Darbietung!

Unser 41. Kriegsbericht
enthält 11 verschiedene Abteilungen u. a.:

Von der deutschen Heeresverwaltung wurden grosse Mengen russischen Getreides beschlagnahmt. Hinter der Front arbeiten 12 Dampf-Dreschmaschinen mit täglicher Durchschnittsleistung von 1200 Zentnern Brotgetreide. Die arme polnische Bevölkerung wird zur Bedienung herangezogen und gut bezahlt. Maschinisten und Aufseher sind deutsche Soldaten.

Eine der von der Kaiserin für die Hindenburg-Armee gestifteten Feldküchen.

General der Infanterie von Below, einer der Heerführer in der siegreichen Winterschlacht in Masuren, mit seinem Stabe.

Monopolfilm! Monopolfilm!

Die kleine Heldin!
Eine Episode aus den Zeiten des Weltkrieges.

In der Hauptrolle **Lotte Müller** vom Kgl. Schauspielhaus, Berlin.

In ein kleines elsässisches Grenzstädtchen sind Franzosen eingedrungen, haben die wehrlosen Städte überrumpelt und die Frau des Bürgermeisters mit ihrem 9jährigen Kinde gefangen genommen. Die beiden werden unter Bewachung in einem nahe der Stadt gelegenen Gehöft untergebracht, während die Hauptmassen des Feindes inzwischen weiterziehen. Nur eine kleine französische Abteilung ist in dem Gehöft zurückgeblieben. Die Leute haben den Auftrag, die Bewegungen der Deutschen festzustellen und durch Spiegelsignale ihrem Stabe die näheren Mitteilungen zukommen zu lassen. Sechs von ihnen verkleiden sich als deutsche Bauern und dringen mit Hilfe dieser Maske ungehindert in die Kette der deutschen Vorposten ein. Nachdem sie alles für die Wichtige erkundet haben, geben sie ihren Kameraden in der besprochenen Weise von dem Gehöft aus Nachricht. Der deutsche Umgehungsversuch scheitert infolge dieser gegnerischen Aufklärung.

Durch welchen Umstand dieser dann später doch glückt und die Feinde zu eilender Flucht gezwungen werden, führt uns die weitere Handlung des Films vor Augen.

2. Monopolfilm!
Sensation! Sensation!

Grosses Aufsehen!
„PROTEA“
und das höllische Auto.
4 Akte. II. Teil. 4 Akte.

Das verblüffendste und spannendste aller Detektiv- u. Sensationsdramen! Was die Filmkunst und Technik in Protea II leistet, ist noch in keinem Film dagewesen!

Der rechtmässige Erbe.
Einaktiges Drama.

Wenn man eine Reise tut.
Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Wer ist der Diamantendieb?
Spannendes Detektivdrama.

Die seit dem 11. Februar d. J. stattgefundene Goldinwechselung hat einen guten Erfolg gebracht. Wir waren in der Lage, bis heute

M. 3700
der Reichsbank in Gold zu überweisen. Jeder Bringer eines Goldstückes erhält zur gelbsten Eintrittskarte eine

FREI-KARTE.

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 63

Herford, Dienstag, den 16. März

1915

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Der Krieg und die innere Politik.

Es macht in Deutschland keine großen Schwierigkeiten, den Burgfrieden unter den Parteien aufrecht zu erhalten. Natürlich gibt es in einem Millionenvolk hier und da noch immer ein paar Heißsporne, die der Größe des Augenblicks nicht gewachsen sind und die nach ihren falschen kleinen Maßstäben auch noch während des Existenzkampfes ihres Vaterlandes ihre Sonderwünsche für das wichtigste halten. Im allgemeinen aber kommt die Einhaltung des Burgfriedens den Vertretern aller Parteien einfach von Herzen. Das konnte man im preussischen Abgeordnetenhaus kürzlich aus sozialdemokratischen Runden genau so betont hören, wie aus dem Munde aller übrigen Parteien. Unser Volk hat sich als politisch reif erwiesen. Es versteht, daß mit einem faulen Frieden die Zukunft unseres Vaterlandes und damit auch die aller Parteien und aller Einzelnen verloren wäre. Einen Rückhalt findet dieses Verständnis in dem Vertrauen zur Regierung, daß diese ihrerseits sich auch der Situation gewachsen zeigen und für das innerpolitische Leben die nötigen Folgerungen aus dem ungeheuren Kriegserlebnis ziehen werde. Die Arbeiterdeputation, die vor einigen Tagen beim Reichstanzler ein anderthalbstündiges Gehör fand, und sich aus den Vertretern der bisher vereinigten Arbeiterorganisationen zusammensetzte, konnte auch als vortreffliches Sinnbild des aus der Not mit dem rechten Verständnis geborenen Burgfriedens, der zugleich ein gutes Vertrauen zur Regierung in sich schließt, gelten.

Bei unsern Gegnern ist offensichtlich die Gesichtslosigkeit längst keine so innerliche und freiwillige. Die französische Regierung hat es zwar durch ihre ganz unglaublichen Verlogenheiten fertig gebracht, ihr Volk in einen rasenden Haß gegen die angeblichen barbarischen Deutschen hineinzupfeifen. Die letzten Verhandlungen des französischen Parlaments, über die etwaige Aufhebung des Belagerungszustandes zeigten aber deutlich, daß sie ihrer Position längst nicht so sicher ist, wie die deutsche Regierung. Der fortwährende Kampf, der mit einer heimlichen Friedenspropaganda geführt werden muß, verrät Elemente an der Arbeit, die zwar heute noch in der Minderheit sind, die sich aber sofort zu einer kraftvollen Organisation würden ausbilden können, wenn die Wahrheit über die Kriegslage und über die deutsche Disziplin erst durchdringt.

England ist ja geradezu zerrissen von den Interessenkämpfen zwischen Arbeitern und Unternehmern und Regierung. Die feierlichen Beschwörungen Lloyd Georges, wie die strengen Drohungen des Herrn Asquith beweisen im Grunde beide das selbe, daß man in London im auswärtigen Amt schmerzlich die große Einmütigkeit vermisst, die das

deutsche Volk zusammenhält. Ja der englische Schachspieler hat sogar fertig gebracht, in dieser Beziehung seinen eingebildeten Engländern das deutsche Volk als Muster hinzustellen. Und das will doch gerade drüben jenseits des Kanals, wo man die Nase seither stets so unverschämte hoch trug, besonders viel sagen. Am traurigsten ist es natürlich mit dem Burgfrieden der Parteien in Rußland bestellt. Da konnte auch dieser Friede wieder nur mit den alten brutalen Mitteln der Gewalt, mit Pogromen, mit Verhaftungen selbst von Dumaabgeordneten, mit Verbannungen nach Sibirien aufrecht erhalten werden. Durch die russischen Sozialisten erfahren wir sogar von einer äußerst aufgeregten und deprimierenden Szene in der geheimen Sitzung der Duma. Da erklärte Stefanow sehr großmütig, man wolle den Deutschen nichts abnehmen, man werde nur Galizien

und die Dardanellen behalten, die man freilich zur Zeit auch noch nicht hat. Nun gaben die liberalen Abgeordneten zu diesen kühnen Eroberungsgelüsten des unkultivierten Rußland begeistert ihre Zustimmung, hofften dafür aber auch den Dank der Regierung zu ernten in Gestalt von Zusicherungen betreffs einer liberalen Ausgestaltung des künftigen Rußlands. Da aber tat ihnen Malafow die unglaubliche Kränkung an, sie zu versichern, daß die Regierung zwar die demütigste Befehlung der Liberalen zur russischen auswärtigen Gewaltspolitik gern hinnehme, daß sie aber nicht daran denke, dafür irgendwelche Konzessionen in der inneren Politik zu machen. Entsetzt sprangen die Abgeordneten von ihren Stühlen auf. Die Sitzung mußte für einige Zeit unterbrochen werden. So sieht der russische Burgfrieden hinter den Kulissen aus.



Geschäftliches.

In der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr einer Erkältung und die Aufnahmefähigkeit für die Bakterien der sogenannten Erkältungskrankheiten am größten. Infektionskrankheiten, wie Diphtherie, Scharlach, Typhus und andere, werden bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß die Keime mit der Athmungskraft, durch die Nahrung oder Hände in die Mundhöhle gelangen. Als Schutz vor Ansteckung bewähren sich die Formamin-Tabletten der Firma Bauer & Co., Berlin. Sie machen beim Aufsaugen im Munde den Speichel zum Desinfektionsmittel, das in alle Faltstellen der Schleimhäute eindringt und die dortigen gelangten Keime vernichtet.

Zur Vermeidung an unsere Krieger, die im Felde den Unbilden der Kälte, Nässe und Witterungsumschläge täglich ausgesetzt sind, eignet sich besonders die „Formamin-Tabletten“, die in Apotheken und Drogerien erhältlich ist.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

Auch im Felde wird die Herforder Zeitung für Stadt und Land gern gelesen.

Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine monatliche Gebühr von nur 1 Mk.

jedem Kriegsteilnehmer t ä g l i c h nach.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Verantwortlich für den Textteil: Fr. Kuhle, für Inserate: G. Bese, beide in Herford.

Kriegs-Humor.

„Ich kann Sie nicht gebrauchen!“ sagte der englische Kriegsminister entrüstet zu seinem Sekretär. „Sie verstehen nicht zu schwindeln. Ueber Ihre letzten Siegesnachrichten haben sogar die Verdächtigten gelacht. Sie sind entlassen!“ — „Was, ich kann nicht schwindeln? Von Anfang an habe ich Sie an der Nase herumgeführt. Die Zeugnisse, die ich Ihnen vorlegte, waren gefälscht, und noch heute früh habe ich Ihnen, ohne daß Sie es merkten, einen Scheck abgeschwindelt.“ — „Ja, jetzt wollen Sie sich bei mir einschmeicheln!“ (Lustige Blätter.)

„Deine Schiefertafel ist kaputt, Fritzchen?“ — „Ja, a Schiefertafel ist drauf geflogen, i war nämlich heut bei der Schlacht der Kriegsberichterstatter!“ (Meggendorfer Blätter.)

Die „Daily News“ bringt einen Brief von der französischen Front, in dem gesagt wird, der Briefschreiber habe in Belgien, an der Marne, bei Reims und Arras gekämpft und nie von einem einzigen deutschen Liebeskünstler zu den Franzosen gehört. „Ein merkwürdiges Volk, diese Deutschen“, sagte ein englischer Politiker zu seinen französischen und russischen Kollegen. „Wir brin-

gen sie mit unser verdingten Niedertracht wohl zum Kochen, aber nie zum Ueberlaufen.“ (Kladderadatsch.)

Einige Deutschmeister erwachen morgens in einem ganzlichen Bauernhaus und geraten in Streit. „Was ist denn,“ sagt der Feldwebel, „mit'ss es denn glei in aller Früh streiten?“ — „Weil halt der Lechner Toni behaupten tuat, er hat an Floh!“ sagt ärgerlich einer der Soldaten. — „Was ist denn da dabei?“ fragt der Feldwebel ganz erstaunt. „Wir h'm ja doch alle Floh g'mua?“ — „Na, alsdann; aber der Lechner Toni, der Aufschneider behauptet, er hat nur aani!“ (Jugend.)

Vandeweymann (nach der Ankunft im Schützengraben, gerührt): „Die Guts! Sie wollte mir beim Abschied noch etwas befondertes Klobes erweisen...“ da hat sie mir den Schlüssel in die Tasche gesteckt.“ (Fliegende Blätter.)

Ein verwundeter Feldgrauer erzählt dahem von seinen Erlebnissen in Rußisch-Polen. — „Ihr armen Soldaten!“ — spricht mitfühlend ein Backfischlein — „wie ertragt Ihr das alles so monatelang?“ — „Ist nur halb so schlimm!“ — meint der Kriegsmann — „auch in Polen entbehren wir nicht allen großstädtischen Komfort! Da haben wir zum Beispiel in den meisten Häusern den Luxus des laufenden Wassers...!“ — „Wirklich?“

— „Staut das Fräulein — richtiges laufendes Wasser?“ — „Freilich!“ sagt der Feldgrau — „überall läuft es — durch die Decke!“ (Lustige Blätter.)

In nordfranzösisch wurde dicht vor der feindlichen Linie eine Brücke über einen Sumpf geschlagen. Das in aller Eile bei Nacht und Nebel zusammengezwimmte Ding sah nicht gerade vertrauenswürdig aus. „Na, wenn die Brücke nur nicht zusammenbricht!“ meinte kopfschüttelnd der französische General. — „Na, wir können ja erst mal die Engländer rüber lassen. Hält sie es aus, ist's gut! Bricht sie zusammen, ist's besser.“ (Lustige Blätter.)

Die Kinder sprechen davon, daß sie jetzt in der Schule statt „Grüß Gott“ zueinander sagen: „Gott strafe England!“ einige sagten aber auch: „Gott strafe Rußland!“ Dagegen protestiert unser Komiker, der Abschlüpfer: „Das braucht's nicht, mit denen werden wir schon allein fertig!“ (Jugend.)

In den französischen und englischen Hafenstädten ist es strafbar, wenn der Schein eines Lichts durch das Fenster nach außen fällt. Sehr natürlich, das Motto ist eben: „Um jeden Preis den Schein wahren.“ (Kladderadatsch.)

Die Mitglieder eines vornehmen Londoner Clubs stecken ängstlich die Köpfe zusammen. Wie wehren wir uns nur vor diesen entsetzlichen Deutschen? — Ein begüterter Lord zittert für seine schottischen Schlösser und Drangerien, ein dicker Reeder stöhnt um seine überfülligen 34 287 Tons, die unter neutraler Flagge schwimmen — jeder der Clubmen hat seine Not auf dem Herzen — nur einer sieht phlegmatisch lächelnd da, als rühre ihn der ganze Krieg nicht: Der Leiter der englischen Nationalsternwarte.

„Nun“, fragt man ihn, „fürchten Sie nichts für Ihr Institut?“

Er schüttelt benüßigt den Kopf: „Den Meridian von Greenwich können sie nicht torpedieren!“ (Jugend.)

Gast: „Allo, Dein Schatz ist auch mit im Krieg, Reiz; was macht er denn?“ — Kellnerin: „Was wird er machen... Gefangen!“ (Fliegende Blätter.)

Als der französische General Boni beim russischen Heer anlangte, meinten die um Nikolai: „Was soll uns der? Wir hatten doch von Frankreich fünfzehnhundert Millionen Rubel verlangt, und statt dessen schickt es uns einen außer Kurs gesetzten Franken!“ (Lustige Blätter.)

ist auch die „Dresden“ einem dreimal stärkeren Gegner in Ehren erlegen.

Die „Dresden“ war auf der Danziger Werft von Blohm u. Böh gebaut und im Oktober 1907 vom Stapel gelaufen. Sie hatte 3650 Tonnen Wasserdrängung, eine Länge von 118 Meter, ihre Maschinen arbeiteten mit 15 100 Pferdekräften, armiert war sie mit 12 10,5-Zentimeter-Geschützen, ihre Besatzung zählte etwa 350 Mann.

Die letzte Tat der „Dresden“.

Amsterdam, 16. März. „Daily Mail“ meldet aus Valparaiso: Die Barke „Lortho“ ist gestern hier angekommen mit der Besatzung der Londoner Barke „Conway Castle“, die am 27. Februar vom Kreuzer „Dresden“ nahe der Wochinsel an der chilenischen Küste versenkt worden war. Die Offiziere der „Dresden“ sagten ihren Gefangenen, sie würden sie wie Brüder behandeln. Auf die Frage des Kapitäns der „Conway Castle“, was mit ihnen geschehe, falls die „Dresden“ in einen Kampf mit einem englischen Schlachtschiff verwickelt würde, antwortete der Kapitän der „Dresden“, dann würden sie in Booten ausgeschifft, zusehen können, wie „Dresden“ siegen oder untergehen werde.

Zum Schluß noch eine Kleinigkeit, die uns doch bedeutsam erscheint für den Geist unserer blauen Jungen auf fernem Meer. Unmittelbar nach der Schlacht bei den Falklandinseln, am 10. Dezember, veranstaltete das Offizierskorps von S. M. S. „Dresden“, alle eigene Not und Gefahr vergebend, eine Sammlung für Deutschlands verwundete Seeheld; im Februar lief diese Gabe von fast 1000 A beim Hauptausgang der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin ein, vielleicht die eigenartigste Gabe unter den vielen Spenden, die deutscher Eifer und Hingabe. Den Männern von der „Dresden“ ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Flotte wie des deutschen Volkes sicher.

Japans Druck auf China.

London, 16. März. „Daily Telegraph“ meldet über die Verhandlungen zwischen China und Japan: Die Behauptung ist unbegründet, daß die Verhandlungen nur die von Japan den Entente-Mächten mitgeteilten elf Forderungen betreffen. Amtlich ist von einer solchen Mitteilung nichts bekannt. China will nur über bestimmte umschriebene Fragen verhandeln, wie Mandchurien, Schantung und die halbverwundeten Unternehmungen von Hanjehing. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Japan 27 000 Mann japanischer Truppen bereits in China gelandet oder sie eingeschifft oder zur Einschiffung bereit habe. Am Abend des 12. März erfuhr man, daß sich 2000 Mann im Hafen von Sasebo nach China eingeschifft hätten. Ein anderer Bericht meldete, daß die Vorhut noch zweier Divisionen mit nicht genannter Bestimmung sich eingeschifft hätten. Juansichai teilte Freunden mit, daß er die Lage für hoffnungslos ansehe und daß er bezüglich der Verhandlungen mit Japan mutlos sei, da China schon bis zum äußersten gegangen sei. Wenn der drohenden Sprache, die gegen ihn persönlich geführt wurde, die Landung einer großen japanischen Truppenmacht folgen würde, so müßten die Verhandlungen abgebrochen werden. Demnach soll ein direkter Appell an England gerichtet werden, in dem China vorstellt, daß die Lage jeden Augenblick so ernst werden könne, daß die Diplomatie ihrer nicht mehr Herr zu bleiben vermöge.

Ja, wenn England nur helfen könnte! Japan will die Gunst der Stunde unter allen Umständen nutzen und China unterjochen. Läge ihm an einer Verständigung mit China, dann könnte es an dem Ausgleich nicht fehlen, nachdem Chinas Willfährigkeit durch die größten Zugeständnisse erwieben ist.

Dichtung und Wahrheit über die englischen Schiffsverluste.

M. A. Berlin, 16. März. In einer von der britischen Admiralität am 13. März herausgegebenen amtlichen Statistik werden die Gesamtverluste der englischen Handelsmarine seit Kriegsbeginn auf 87 Schiffe angegeben. Hier von sollen 54 durch deutsche Hilfskreuzer weggenommen oder versenkt, 22 durch Unterseeboote zum Sinken gebracht und 11 durch Auflaufen auf Minen verloren gegangen sein. Dazu erfahren wir von wohlunterrichteter Seite, daß die Angaben dieser englischen Statistik unzutreffend und tatsächlich die Verluste der englischen Heeresflotte erheblich größer sind. Die Zahl ihrer Kriegsschiffe beläuft sich auf 124 Schiffe. Zu dieser kommen noch die verloren gegangenen Fischdampfer hinzu, deren Zahl in der englischen Statistik auf 47 angegeben wird, so daß der Gesamtverlust 171 Schiffe beträgt. Wir glauben in der Annahme nicht fehlzugehen, daß bei der Besprechung des Marineetat im Reichstage nähere Angaben über die Schiffsverluste unserer Gegner gemacht werden.

Von der holländischen Grenze, 16. März. Der „Daily Citizen“ stellt eine Liste auf, die ergibt, daß nach den bis zum 11. reichenden amtlichen Angaben die schwersten Verluste des englischen Heeres die Feldartillerie getroffen: 234 Offiziere und 2772 Mann. Bei der Kavallerie hat am meisten das 9. Lanzen-Regiment gelitten, das 31 Offiziere und 289 Mann verloren hat, dann ein Garde-Dragoon-Regiment mit 21 Offizieren und 277 Mann. Bei der Garde-Infanterie erscheinen die drei Bataillone der Goldstream mit 122 Offizieren und 2286 Mann, die zwei Bataillone der Schottischen Garde mit 69 Offizieren und 1868 Mann, die drei Bataillone der Garde-Grenadiere mit 74 Offizieren und 1585 Mann, das eine Bataillon der Irischen Garde mit 51 Offizieren und 809 Mann. Bei der Linien-Infanterie haben die King's Royal Rifles (4 Bataillone und 2 Reserve-Bataillone) 112 Offiziere und 2138 Mann, die Gordon-Highlanders (2 Bataillone, 1 Reserve-Bataillon) 80 Offiziere und 1893 Mann, die West Wales (2 Bataillone und 1 Reserve-Bataillon) 75 Offiziere und 1228 Mann verloren.

Deutschlands Bedauern über die Versenkung des amer. Handelsdampfers.

L. L. London, 16. März. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß der deutsche Botschafter sich zur Regierung begeben und persönlich sein Bedauern über das Angrundbohren des amerikanischen Schiffes „William B. Frey“ durch den „Prinzen Eitel Friedrich“ ausgesprochen habe. Aus diesem Schritt des Botschafters gehe überzeugend hervor, so sagt der Korrespondent des „Daily

Telegraph“, daß Deutschland Willens sei, Genugtuung zu geben und daß die deutsche Regierung dem Kommandanten des „Prinzen Eitel Friedrich“ für den Vorfall einen Tadel aussprechen würde. Der Botschafter habe noch erklärt, daß der Kommandant des Hilfskreuzers mit der Präsenordnung nicht bekannt gewesen sei, welche am 3. August durch die deutsche Regierung erlassen und durch die festgestellt wurde, daß das Konfignieren von Nahrungsmitteln nach einem befristeten Hafenplatz kein genügender Grund sei, die Nahrungsmittel als Konterbande zu behandeln. Die Präsenordnung vom 3. August habe die Bestimmungen der Londoner Deklaration geändert, nach welchem der deutsche Kapitän gehandelt hätte.

Die Riesenschlacht in Polen.

Nach einer Meldung der „A. Z.“ aus Genf beschäftigt sich die französische Presse mit der jetzt in Polen im Gange befindlichen Riesenschlacht, deren Ausgang sie ängstlich und ungeduldig erwartet. So schreibt Oberleutnant Roussier im „Reit Parisien“: Dieser Teufel Hindenburg besitzt tatsächlich eine ungewöhnliche Kenntnis, in deren Dienst er seinen so sehr gefürchteten Willen stellt. Es werden daselbst wahnsinnig heldenmütige Kämpfe geführt, die nur wenig Beispiele in der Geschichte haben.

Die Beschießung von Dsibowick.

Nach einer Meldung der „A. Z.“ aus Wien schreibt der „Reich“: Das heftige Bombardement in Dsibowick zeigt, daß die Deutschen entschlossen sind, den Boden zu weiteren energischen Maßnahmen gegen die Festung zu ebnen. Dsibowick ist infolge der anhaltenden Kämpfe und mangels geeigneter Verkehrswegs abgeschnitten. Gegen Grodno richten die Deutschen ihren Vorrück, weil sie hier einen schwachen Punkt der Russen vermuten. Im „Rustojce Slowo“ wird dargelegt, daß augenblicklich zwischen Weichsel und Njemen eine Schlacht tobe, von deren Ausgang vielleicht das Schicksal der Operationen im Osten abhängt. Zwar könne man die Zahl der von Hindenburg eingesetzten Kräfte nicht abschätzen, doch müsse man mit der Möglichkeit rechnen, daß dort ein Millionenheer stehe.

Bedrohung der transsibirischen Bahn.

S. A. G. 16. März. Aus Petersburg wird im „Daily Telegraph“ gemeldet, daß man die Meldung über die Expedition des deutschen Militärattachés, der mit 8 Begleitern, Pferden, 20 Kamelen und viel Explosionsmaterial zur Sprengung von Brücken und Tunnels der Transsibirischen Eisenbahn aufgebrochen sei, große Aufmerksamkeit schenke. Japan befürchte mit dieser Bahn fortgesetzt Geheiß, Gelocher, Medikamenten, Verbandsstoffe usw. nach Rußland. Ferner werde von Australien auf diesem Wege die Einfuhr von 400 000 Paar Stiefeln erwartet, die bei der Marshall Shoe Company in Sydney in Auftrag gegeben seien. Alle Wachtposten der sibirisch-mandschurischen Strecke seien verdoppelt und größere Abteilungen Kavallerie zur Bewachung der Bahn nach dem Osten abgegangen.

Ein französischer Spion in Syrien verhaftet. Konstantinopel, 15. März. Im Libanon ist dem „Tanin“ zufolge der Priester Joseph el Haal als französischer Spion verhaftet worden. Unter anderem hat man folgenden Brief des französischen Kammerpräsidenten Deschanel bei ihm gefunden: „Euer Hochwürden. Ich danke Ihnen für den Brief, der über die Zustände in Syrien besonders in dieser Zeit für uns so wichtige Nachrichten enthält, und beglückwünsche Sie zu Ihren patriotischen Gefühlen. Mit besten Grüßen Ihr Paul Deschanel.“ Hier lebende Montenegro und Serben sind aufgefordert worden, Konstantinopel binnen vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Die Verfügung trifft namentlich zahlreiche Diener und Hotelangestellte. — Dem Smyrner Blatt „Anatolia“ zufolge hat der Wali von Smyrna die Verhaftung der dort lebenden Angehörigen der kriegführenden Staaten angeordnet.

Konstantinopel, 15. März. Ein französischer Kreuzer lief am 10. d. Mts. in den Hafen von Haifa ein und ließ durch ein Dampfboot Sondierungen vornehmen. Er entfernte sich, als türkische Soldaten erschienen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der bayerische Ministerpräsident, Graf Hertling ist nach vierwöchigem Erholungsurlaub in Garmisch vorgestern Abend nach München zurückgekehrt.

Personalnachricht. Der König von Württemberg hat dem General der Infanterie von Fabel anlässlich seiner Enthebung von dem Kommando des 13. Armekorps das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Eine neue Landtagswahl wird voraussichtlich in nächster Zeit notwendig werden. Wie die Zeitschrift „Das neue Deutschland“ mitteilt, wird der konservativste Abgeordnete für Zellertfeld-Mfeld, Berginspektor a. D. Spinzig sein Mandat niederlegen.

Die Arbeiten am Majurischen Kanal, die während des Krieges bisher in der Hauptsache gerührt haben, werden jetzt wieder kräftig in Angriff genommen. Der Kanal hat in der Russenzeit nicht wesentlich gelitten, wenn es auch nicht ganz ohne Schaden abgegangen ist. Es ist zu hoffen, daß der Kanal im Jahre 1916 benutzbar wird.

Kein Katholikentag. Wie die „Germania“ meldet, beschloß das Zentral Komitee für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, das unter dem Vorsitz des Grafen Droste zu Vischering tagte, auch in diesem Jahre keine deutsche Katholikerversammlung abzuhalten.

Neue Zustände auf russischen Bahnen. Russische Zeitungen enthalten fast täglich Meldungen über

ungewöhnlich viele Entgleisungen bei den Eisenbahnen. Bei einer Entgleisung in den letzten Tagen sei beinahe der Minister des Innern Maklatow verunglückt. Die Ursache der Entgleisungen wird in der übermäßigen Belastung der eingleisigen Strecken gesucht.

Rußlands Fesseln an den Zivilgefangenen. Wie die „Kowoje Wremja“ mitteilt, hat der Zar einen Befehl erlassen, das Los der Zivilgefangenen möglichst zu erleichtern, da sie oft unnötigen Härten ausgesetzt seien. Der Ministerrat beschloß einzelne Fälle besonders zu untersuchen, da der Minister des Innern massenhaft Bittschriften um Erleichterung erhält.

Die Einstellung der Jahresklasse 1916 in Frankreich. Der Pariser „Matin“ glaubt, daß die Einberufung der Jahresklasse 1916, die ursprünglich für den 20. März festgesetzt war, auf den Zeitraum zwischen dem 4. und 16. April verschoben wird, da die Aushebungsarbeiten zur Zeit noch nicht völlig beendet seien.

Die reichsländischen Landesverräter. Neben den bekannten eckassischen Landesverrättern Dr. Weill, Wetterlé und Konforten ist nun auch der früher vielgenannte Vorkämpfer des „Soubien Français“, Johann Jean, von Gelepes wegen seiner eckassothringischen Staatsangehörigkeit verurteilt worden, weil er der bei der Mobilmachung erlassenen Aufforderung zur Rückkehr aus dem Ausland keine Folge geleistet hatte. Jean war im Betrieb des „Le Vorrain“ in Metz angestellt.

Aus dem Lande der Königsrüden. Der ruffenfreundliche „Mir“ in Sofia gibt nach dem serbischen Blatt „Radnicki Nowine“ die Nachricht wieder, daß eine russische freiwillige Kertzin, welche das Spital Kurfjunktia leitete, von dem dortigen Bezirkspräsidenten Stojanowici in dessen Kanzlei verhaftet worden sei. Nachdem sie bei der russischen Gesandtschaft in Nisch ihre Befehlsurkunde vorgebracht habe, habe sie Serbien verlassen. Anderen Nachrichten zufolge seien bereits die meisten ausländischen Sanitätsmissionen aus Serbien abgereist.

Wegen der großen Ausbreitung epidemischer Krankheiten in Serbien hat, nach der „Agence Bulgare“, das bulgarische Ministerium die Schließung der Grenze für alle direkt aus Serbien oder aus Griechenland über Serbien nach Bulgarien kommenden Reisenden verfügt. Die Maßregel wird provisorisch bis zur Errichtung von Isolierkassen an verschiedenen Grenzstationen in Anwendung gelangen, wo die Reisenden der Quarantäne unterzogen werden.

Die englische Konterbande-Liste erweitert. Eine Bekanntmachung in der Londoner „Gazette“ erklärt Rohwolle, Zinn, Petroleum, Nixinsöl, Paraffin, Wachs, Schmiermittel für militärische Zwecke, brauchbare Häute und Ammoniak für absolute Konterbande.

Das rumänische Parlament hat einen Gesetzesentwurf angenommen, in dem folgende Ausfuhrzölle festgesetzt werden: 500 Fr. für den Waggon Mais, 700 Fr. für den Waggon Maismehl und 3000 Fr. für den Waggon Bohnen. Die Kammer hat einstimmig den Gesetzesentwurf, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Hafer, Erbsen und Roggen angenommen. Hierauf wurde der Parlamentstag geschlossen.

Der rumänische Finanzminister Costinescu, der vor einigen Tagen wegen eines Mißverhältnisses seine Demission überreicht hat, hat sie am Sonnabend zurückgezogen.

Kriegswirtschaft im Elsaß.

Von unserm Korrespondenten.

Strasbourg, Anfang März. In den Weiden und den Haseln wachsen die Röhren und lassen in warmen Mittagstunden ihre dicken Wollen von Blütenstaub den kauer wachenden Wänden. Man beginnt an die Frühling zu denken und mehr als sonst zugleich an die landwirtschaftliche Arbeit, die er mit sich bringt und deren Leistung in diesem Kriegsjahr für die ganze Volkswirtschaft, ja man kann sagen, für den ganzen Bestand des Reiches von so weittragender, grundlegender Bedeutung ist. So schwer es vor einigen Wochen noch schien, den breiten Volksschichten (wenigstens hierzulande) das nötige Maß von Nachdenken über volkswirtschaftliche Erscheinungen beizubringen, die man sonst gedankenlos hinzunehmen pflegte, so ruhig kann man jetzt sagen, daß das schwere Werk gelungen ist. Die Konsumentenbewegung hat eingesehen, daß die Nahrungsmittel nicht von selbst herbeikommen, sondern auf dem deutschen Boden wachsen müssen und infolgedessen nur in einem dem Wachsen entsprechenden Maß verbraucht werden dürfen. Und die Produzentenbewegung auf dem Lande hat sich trotz der starken psychologischen Hemmnisse, die dabei vom jähren Hängen am Althergebrachten ausgingen, hinfinden gelernt in die jetzige Wirtschaftslage und die durch sie bedingten Veränderungen der Betriebsweise in den kleinen bäuerlichen Wirtschaften.

Wenn man sich draußen am Lande umsieht, findet man die Anzeichen dieser erfreulichen Tatsache allenthalben. Die Nachfrage nach Saatgut für frühe Kartoffelsorten hat solchen Umfang angenommen, daß die Preisbildung schon anfangs Schwierigkeiten zu bereiten. Besonders in eckassischen Hopfengebiet hat mancher Pflanzer den Entschluß gefaßt, für seine Hopfenfelder durch Einflanzung von Kartoffeln oder Gemüse eine sicherere Rentabilität zu verschaffen, als die der Hopfen, das sonst mit überpolster Ausgeschlossenheit gegabte Vorzugsprodukt weicher Landesfrüchte des unteren und mittleren Elsaß, jetzt gewahren kann. Die trüben Erfahrungen der Hauptkasselerperiode mit der letzten Ernte, die so außerordentlich niedrige Preise erzielte, daß die Produktionskosten des Hopfens größenteils nur zur Hälfte gedeckt wurden, hat diese Entschlüsse natürlich erleichtert. Im Weinland beginnt man einzusehen, daß man bisher vielfach zu alte Reben im Betriebe noch mitgeschleppt hat, obwohl der Ertrag mehr oder weniger problematisch

geworden war, und daß diese Grundstücke nun besser Kartoffeln oder Viehhüter tragen können. Und die Umgestaltung dieser Einsicht in die Wirtschaft ist leicht, da sich ein geordneter Weinberg von jeher vor der Neuaufpflanzung vorübergehend in ein Acker- oder Gemüsefeld zu verwandeln pflegte. Ueberhaupt beginnt sich die Erkenntnis Bahn zu brechen, daß die Lähmung der Einfuhr aus dem Ausland, die dem Volke im Ganzen so schwere Sorgen bereitet, für den Landwirt auch die Ausbeutung einer bisher trotz aller Hölle nicht zu überwindenden Konkurrenz bedeutet, daß infolgedessen die Produktion für den Markt mit steigenden Rentabilitätsausichten ausgetattet erfaßt. Und diese Erkenntnis ist wieder der sicherste Grund zu der Hoffnung, daß die von der Mächtigkeit auf die allgemeine Wohlfahrt aus wünschenswerte Anspannung aller Kräfte der Landwirtschaft und ihre Einleitung auf die Erzeugung der notwendigen Nahrungsmittel in vollem Umfang erfolgen wird.

Für diese rückhaltlose Einstellung in den allgemeinen Organismus des zur Verteidigung und Selbsthaltung bereiten Volkstörpers gibt es auch andere Anzeichen, darunter eines der erfreulichsten die Beobachtung, wie auf dem Lande in steigendem Maße die Goldstücke Loder zu werden begonnen haben, nachdem sich erst — allerdings später als anderswo in Deutschland — die Leute gefunden hatten, die sich bismarckten, sie aus ihren Verstecken herauszuholen. Sehr viel zu diesen Erfolgen beigetragen hat die Tatsache, daß von den Kirchenvorständen beider Konfessionen die Geistlichen zur tatkräftigen Mitwirkung bei den Durchführung aller volkswirtschaftlichen Maßnahmen angehalten werden und durch Belohnung und persönlichen Eingreifen, wo es not tut, an der Erreichung des Zieles mitgearbeitet wird.

Über mehr als alles andere hat in Stadt und Land das endliche feste Zugreifen der Reichsregierung in den Privatbesitz an Lebens- und Futtermitteln der richtigen Erkenntnis vom Ernst der Lage zum allgemeinen Durchbruch verholfen. Wer nicht weiß, wie stark der kleinläuerliche Betrieb von dem Gedanken und dem Wirtschaftsziele beherrscht war, in erster Linie seine eigenen Bedürfnisse durch den Anbau der verschiedenen Produkte zu befriedigen, kann sich schwerlich eine volle Vorstellung machen von der tiefgehenden Wirkung der Verfügungen, die dem Bauern mit einem Federstrich das auf seinem eigenen Speicher lagernde Brotgetreide und den Hafer wegnahmen. Um darüber zu urteilen, dazu ist das eckassische Landvolk viel zu ruhig und loyal, viel zu stark innerlich mitbestimmt an einem glücklichen Fortgang des Krieges. Und so wirken die Verfügungen wie ein unwiderstehlicher Aufruf: Nun heraus mit der letzten Kraft! Auch von dieser Seite der Sache aus kann man also nur bedauern, daß dieser Schritt der Reichsregierung so spät erfolgte.

Es würde übrigens im Elsaß von der Landwirtschaft zur Sicherung der Volksernährung sicherlich mehr geleistet werden können, als jetzt möglich erscheint, wenn die Zersplitterung des Grundbesitzes in kleine und kleinste Parzellen und die Zerkleinerung der einzelnen Acker des Bauern nicht nur über eine, sondern über mehrere benachbarte Dorfzellen weniger weit vorgegriffen oder durch Zusammenlegung und Flurbereinigung in größeren Größe als es tatsächlich der Fall ist, beseitigt wäre. Und daselbst wird man ohne weiteres für die Landwirtschaft jeder Gegend mit Vorgelegenheit und Gemeingelage behaupten dürfen. Wenn man bedenkt, wie der verhältnismäßig große Verlust durch Grenzjurden und — weil die langen, schmalen Parzellen immer noch der Mitte zumammengespielt werden — durch verminderte Ertragsfähigkeit an den Ackerändern, ferner die weitgehende Unmöglichkeit der Anwendung von Maschinen bei der Bestellung und der Ernte und schließlich der in diesem Jahre doppelt ins Gewicht fallende Zeitverlust durch den Gang zum Felde den gewöhnlichen Erntertrag beeinflussen muß, wird man in den hier zu sammelnden Erfahrungen eine der wichtigsten Lehren erkennen, welche die Kriegszeit den kleinbäuerlichen Teilen der deutschen, nicht nur der eckassischen Landwirtschaft gibt.

Jetzt heißt die Aufgabe der Landwirtschaft, die Feldbestellung so einzurichten, daß die Ernte dem deutschen Volke die nötigen Nahrungsmittel für jede Dauer des Krieges gewährleisten. Und diese Aufgabe wird, wie man zuversichtlich hoffen kann, auch von der eckassischen Landwirtschaft an ihrem Teil gelöst werden. Später aber wird zweifellos einmal der Augenblick kommen, wo das ganze deutsche Volk die jetzige Sorgenzeit jenseit, weil sie so ernsthaft zwingt, den landwirtschaftlichen Betrieb auf jede Möglichkeit einer Ertragssteigerung hin zu untersuchen und weil sie dadurch so manchem, sonst von der am Berggebrachten haltenden Landwirtschaft noch lange mitgeschleppten Schindeldien endgültig den Garau machad.

Herford und Minden-Ravensberg.

17. März.

Mannesehre.

Mein Herz ist voll von Stolz und Dank. Unvergesslich bleiben Taten und Leiden unserer Soldaten in der Front, im Kampf, im stillen Dienst an tausend und abertausend Plätzen der Wacht für unser Vaterland. Wo ich sprach und ging, verkündete ich solchen Lobpreis. Wir haben gut zu Hause, wir schlafen im Bett, wir waschen uns und wärmen uns. Wir haben zu arbeiten, zu lesen u. zu hören. Wir stehen mitten in dem großen Verband des für Einen forgenden, schützenden Vaterlands. Muß man auch die Zähne manchmal zusammenbeißen vor Not und Angst — uns umliegen keine Granaten, auf uns lauern keine Hinterhalte, friedlich wohnen wir in unseren Wohnorten. Das haben wir euch zu danken, die ihr da draußen für uns steht, wacht, streitet. Unser Herz ist voll von Stolz und Dank.

Ihr beschützt die Ehre Deutschlands. Ihr laßt sie nicht in Feindeshände geraten, die Ehre des Volkes ist euch anvertraut. Sie ist ein heiliges Erbe. Sie hat nichts mit Hochmut und Eitelkeit zu tun. Sie ist ein Geschenk eurer Väter. Auch frühere Zeiten und Menschen brachten tausend Opfer für deutschen Namen. Jeder Buchstabe des Wortes „Deutschland“ ist mit Blut und Arbeit geschrieben, das ist seine Ehre. Sie gilt es zu wahren. Darum habt ihr Haus und Herd verlassen.

Seine Tausch nicht bloß F...
vereidigen, r...
in eurer Ha...
die höchste W...
Ehre teilhafti...
Unter Herz...
Dann...
Mannesehre...
grünze aus...
laub. Sie f...
Seib rein e...
dem Vaterla...
gibt einen h...
kraft. Ich...
kennt ihn, u...
daranter lei...
Männer, de...
von Feinde...
Nervenele...
Tag und Na...
eine Not ist...
Luft sich tra...
raden Kreis...
ihm gebat...
sine Braut...
habts wahr...
alle. Aber i...
Wir halten...
Vaterlandes...
Glanz wir...
uns hüten...
das heilige...
men; sie ist...
Wir wissen...
lingen...
Freude f...
teiste, leuch...
uns besiege...
schlechtern...
für körperl...
schaffe uns...
So denken...
Gedanken u...
warten, un...
sein in deut...
euch zu G...
sich seiner...
v. Zeich...
vertrauen d...
beweist die...
Ausland in...
der Zeichn...
keit von D...
den ist. Es...
von Hollan...
fen. Von...
arden-Reu...
naturgemäß...
wir unsere...
wir können...
darüber qu...
nis von...
Reiches im...
und Entsch...
h. Ab...
Gymnasium...
feierlich...
Gefange...
Chorlied...
würmete...
enten herz...
er auf die...
teilung de...
mit dem G...
ihren Abf...
r. Zub...
am heutig...
Fischer be...
hört zu...
mens zwis...
— Di...
beschlusse...
Sitzung...
fen, den...
In der...
Freunde u...
al. H...
Herforder...
der Feld...
und Gell...
Buchhand...
werte W...
diesen Zn...
oo. B...
daß die...
Lichtpiel...
liches bie...
nisvolle!...
meiner...
gestrigen...
Eingelne...
führen...
vielen G...
überaus...
gestern...
ein erge...
Freude...
aber au...
weiter k...
Kinofol...
Bilder v...
wird un...

mun besser
und die Un-
t, da sich ein
taupflanzung
zu deman-
muntis Bahn
is dem Aus-
Sorgen be-
einer bis-
Konkurrenz
r den Markt
gestaltet er-
der höchste
licht auf die
Anspannung
neigung auf
mittel in vol-

allgemeinen
Hüterhaltung
angehen, da-
ung, wie auf
eider so zu
— allerdings
die Baute ge-
von Verleiden
ein beigetragen
werden beider
Mitwirkung
den Maßnah-
und person-
reicherung des

dt und Rand
erung in den
der richtigen
einen Durch-
der Klein-
dem Wirt-
eine eigenen
nen Prozedur
e Vorstellung
Verfügungen,
s auf seinem
den Kaiser
u ist das al-
viel zu stark
Fortgang des
wie ein un-
der letzten
us kann man
ichsregierung

Landwirtschaft
ich mehr ge-
scheit, weent
e und kleinste
e Wieder des
über mehrere
schritten aber
g in hohen
nd wäre. Und
Landwirtschaft
eingelagerte be-
verhältnis-
und — wof
der Wette zu-
werte Ertrag-
e weitgehende
inen bei der
ste in diesem
t durch den
vertrag bein-
nneinenden Ge-
tennen, welche
der deutschen,
st.

ast, die Feld-
dem deutschen
de Tauer des
ird, wie man
tischen Land-
Später aber
nen, wo das
gnet, weil sie
n Betrieb auf
hin zu unter-
sonst von der
ist noch lange
Garaus macht.
ad.

berg.
17. März.

Dank. Unver-
er Soldaten
den Dienst an
r Wacht für
gung, verfin-
bens gut zu
warfen uns
euten, zu lesen
e großen Ver-
enden Vater-
mandmal zu-
— uns um-
nen keine Ein-
ren Wohnun-
t, die ihr da
r. Unser Herz

ds. Ihr laßt
die Ehre des
ein heiliges
und Eitelkeit
Väter. Auch
achten tausend
Buchstabe des
und Arbeit ge-
t es zu wach-
ed verlassen.

keine Täuschung oder Einbildung treibt euch fort,
nicht bloß Furcht und der Herrlichkeit gilt es zu
verteidigen, nein, des ganzen Volkes Leben ruht
in eurer Hand. Gibt es ein höheres Gut? Wer
die höchste Verantwortung trägt, ist der höchste
Gott teilhaftig. Ihr habt sie bisher treu verwahrt.
Unser Herz ist voll Stolz und Dank.

Darum aber, Freunde, vergeßt eure eigene
Mannesehre nicht. Ehrentreue liegt bereit,
Männer aus schlichtem Grün und deutschem Eigen-
laub. Sie sind bestimmt für Männer die ihren
Leib rein erhielten und ihre volle Manneskraft
dem Vaterland und seinem Dienst weihen. Es
gibt einen häßlichen Feind für des Mannes heilige
kraft. Ich brauche ihn nicht zu nennen. Ihr
kennt ihn, und wißt, daß Kinder und Kindeskin-
der darunter leiden. Wir haben keine Kränze für
Männer, die sich krank machen. Wer krank wird
von Feindesflugel oder ertragenen Strapazen oder
Nervensind, den pflegen wir mit weichen Händen
Tag und Nacht. Sein Schmerz ist unser Schmerz,
seine Not ist unsere Not. Wer aber durch eigene
List sich krank machen läßt, verunehrt der Kame-
raden Kreis; er denkt nicht an seine Mutter, die
ihn gebar, an sein Weib, das seiner wartet, an
seine Braut, deren Zukunft sein Name ist. Ihr
habt wahrhaftig nicht leicht. Das wissen wir
alle. Aber ihr wollt doch Schweres fertig bringen.
Wir halten auch keine billige Bispredigt. Des
Vaterlandes Krone aber ist's, um deren reinen
Glanz wir mit euch ringen und forgen. Laßt sie
uns hüten! Deutsche Gerechtigkeit ist reines Gold. Sie ist
das hellste Licht, das wir in Feindesland entlam-
men; sie ist der höchste Segen, den wir schaffen.
Wir wissen, daß ihr also wollt. So möge es ge-
lingen!

Freude soll sein am Tag der Heimkehr, unge-
heißte, leuchtende Freude! Wir fliegen, wenn wir
uns besiegen. Wir sind stark, wenn wir den Ge-
schlechtern nach uns unverbrauchte Stärke bringen
für körperliches und geistiges Wachstum. Das
schaffe uns der jetzige Ernst! Dann steht es wohl.
So denken eure Mütter, Frauen, Bräute. Ihre
Gedanken umgeben euch bei Tag und Nacht. Sie
warten, und ihr wartet. Und dann wird Freude
sein in deutschen Häusern. Solches Siegesfest ladet
auch zu Gast am eigenen Herd. Germania will
sich seiner Söhne freuen!

v Zeichnet Kriegsanleihe! Wie groß das Zu-
vertrauen der ganzen Welt zu unsern Waffen ist,
beweist die Tatsache, daß sich diesmal das neutrale
Ausland in durchaus nicht geringen Beträgen an
der Zeichnung beteiligt, trotzdem jede Werbetätig-
keit von Deutschland aus ängstlich vermieden wor-
den ist. Solche Beteiligung ist u. a. von Amerika,
von Holland, Dänemark, der Schweiz her zu bemer-
ken. Von entscheidendem Einfluß auf das Milli-
arden-Erfolg sind jene Auslandszeichnungen
naturgemäß nicht, wir können sie entbehren, da
wir unserer eigenen Kraft voll vertrauen. Indes
wir können doch mit dem angenehmen Bewußtsein
darüber quittieren, daß im Auslande die Erkenntnis
von der Unüberwindlichkeit des deutschen
Reiches immer festeren Boden gewinnt. Den Lügen
und Entstellungen der Dreiverbündler zum Trost!

Ab Abiturienten-Entlassung. Das Friedrichs-
Gymnasium hat gestern mittag seine Abiturienten
feierlich entlassen. Nach dem gemeinschaftlichen
Gesange „Ach bleib mit deiner Gnade“ und dem
Chorlied „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“,
widmete Herr Direktor Dr. Deneke den Abiturien-
ten herzliche und ferner Abschiedsworte, in denen
er auf die große Zeit Bezug nahm. Nach der Ver-
teilung der Reifezeugnisse fand die schlichte Feier
mit dem Chorlied „Wer wird die Rosen brechen?“
ihren Abschluß.

r Jubilär. Auf eine 25jährige Tätigkeit blickt
am heutigen Tage der in der Firma Biemann u.
Fischer beschäftigte Schneider Louis Graven-
horst zurück. Ein Zeichen des guten Einverneh-
mens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die Weiterführung des Rathaus-Neubaus
beschlossen. Der Magistrat hat in seiner gestrigen
Sitzung, wie wir vernehmen einstimmig, beschlos-
sen, den Rathausneubau weiterführen zu lassen.
In der Bürgerchaft wird diese Nachricht mit
Freude und Genugtuung aufgenommen werden.

al Herforder Verein für Luftfahrt. Die dem
Herforder Verein für Luftfahrt von der Inspektion
der Feldflieger-Truppen für seine Unterstützung
und Geldspenden verliehene Widmung ist in der
Buchhandlung Mendhoff ausgestellt. Die sehens-
werte Widmung ist die Kopie einer eigens für
diesen Zweck hergestellten Zeichnung.

oe Vittoria-Schiffspiele. Es muß gesagt werden,
daß die gegenwärtige Spielfolge in den Vittoria-
Schiffspielen jedem Besucher etwas ganz Vorzüg-
liches bietet. Der Verleger „Satanas, der Geheim-
nisvolle“ bildet den Hauptcharakter. Mit allge-
meiner Spannung folgte das Publikum am
gestrigen Abend diesem vollendeten Detektivdrama.
Einzelne Momente herauszugreifen, würde zu weit
führen, doch steht fest, daß dieser Film, wie in
vielen Großstädten Deutschlands, auch hier einen
überaus starken Erfolg erzielt. Das bewies schon
gestern das „volle Haus“ am besten. „Satanas“,
ein ereignisreiches Drama in 2 Akten, in welchem
Frau Julia Bismarck die Hauptrolle spielt,
aber auch der Dreiafter „Kunstwerke“ verdienen
weiter besonders hervorgehoben zu werden. Die
„Kinofest-Wochenchau Nr. 10“ bringt interessante
Bilder vom Kriegsschauplatz in den Argonnen. Es
wird uns vor Augen geführt, wie der alte General-

feldmarschall Graf Gaeleler seinen 79. Geburtstag
inmitten seiner Soldaten feiert. Neben den übrigen
Kämpfern, wozu auch das Drama „Des Blides
Macht“ zählt, finden die malerischen Bilder aus
der Umgebung von Salerno noch besonders An-
klang. Herrliche Landschaften und Wasseran-
nahmen gleiten an unseren Augen vorüber. Ge-
steigert wird dieser Eindruck noch durch die
Begleitung von Frau Plagge, welche gestern das
Lied „Aus der Jugendzeit“ sehr schön zu Gehör
brachte.

Bünde, 16. März. Die hiesigen Orts- und Be-
triebskrankenkassen beteiligen sich an den Kriegs-
anleihen mit einem Betrage von 132 000 Mark.

Bielefeld, 16. März. Die Verwaltung der Bie-
lefelder Aktiengesellschaft für Mechanische Weberei
schlägt der am Sonnabend, 27. März stattfindenden
Generalversammlung vor, aus dem Reinge-
winne des abgelaufenen Geschäftsjahres 10 000 M.
den notleidenden Stipendiaten, 20 000 M. dem Reichs-
invalidenfonds für Heer und Marine und 2000 M.
dem Komitee für Hilfeleistung an Verwundete im
Feld zu überweisen.

Brochagen, 16. März. Dem Beispiele anderer
landwirtschaftlicher Vereinigungen folgend hat sich
auch die hiesige Genossenschaft mit der Bitte um
Lieferung von kriegsgefangenen Soldaten an
den Staat gewandt, mit dem Erfolge, daß das Ge-
fangenenkommando in Stärke von 100 Franzosen
und 10 Mann Bewachung morgen früh hier ein-
trifft. Die Leute sollen aus schließlich zu landwirt-
schaftlichen Arbeiten herangezogen werden.

Minden, 16. März. Das Eisene Kreuz 1. Klasse
wurde dem Oberleutnant und Kommandeur des
Feldart.-Regts. Nr. 58, v. Eppeln-Bronitowsky,
verliehen.

Güterlos, 16. März. Die allgemeine Ortskran-
kenkasse beteiligte sich an der zweiten Kriegsanleihe
mit 30 000 M.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Sakusien, 16. März. Tot aufgefunden wurde
in der Nacht zum Montag, gegen 1/3 Uhr morgens,
vor dem Hause des Wäckermeisters Golt in der
Lange Straße die dort zur Aushilfe beschäftigte
21jährige M. von hier. Das Mädchen ist aus einer
Bodenkiste, in einer Höhe von etwa acht Meter,
herabgestürzt und hat beim Fall eine so schwere
Schädelverletzung davongetragen, daß der Tod bald
darauf eingetreten sein muß. Wie der Vorgang sich
abgespielt hat, bedarf noch der näheren Unter-
suchung.

Bückeburg, 15. März. Der Fürst traf über-
raschend, am 13. d. Mts. im Automobil vom
Kriegsschauplatz kommend, in Begleitung des Hof-
staatssekretärs v. Hammerstein hier ein, um der
Fürstin-Mutter zum gestrigen Geburtstag seine
Glückwünsche darzubringen. Der Fürst fuhr heute
vormittag im Auto nach dem Kriegsschauplatz
zurück.

Sylt, 15. März. Ein schwerer Unglücksfall er-
eignete sich der „Sylt, Jg.“ zufolge in der Nacht
zum Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof. Dort
wurden zwei Rangierer aus Kirchweh bei ihrer
Tätigkeit von heranrollenden Wagen erfasst und so
schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit ihren Geist
aufgaben. Wahrscheinlich ist das Unglück durch die
herrschende Dunkelheit verursacht worden.

Bonn, 16. März. Eine Doktorpromotion in Ab-
wesenheit des Kandidaten wurde in der hiesigen
philosophischen Fakultät vollzogen. Der Doktorand
liegt in Nordbrabant im Schutengraben. Den
Druck der Doktorarbeit besorgten Freunde, und so
wurde er in „absentia“ zum Doktor promoviert.
Das Diplom hat in jedem auch eine Neuerung
erfahren als es den Kandidaten, von Bülow-Trum-
mer, als „fortissimus“ bezeichnet.

Nach, 16. März. Eines großen Schwindels
bei Erhebung von Quartiergebern hatte sich die
22 Jahre alte Maria Knops, jetzige Ehefrau
Strang, von hier schuldig gemacht. Sie ließ sich
im Rathaus von vier Quartiergebern ausbilden
unter dem Vorgeben, bei ihr einquartierte Solda-
ten hätten keine solchen Scheine bei sich gehabt.
Da dies wirklich vorkam, handelte man ihr an-
standslos die Scheine aus. Diese falsche sie nun
derart, daß sie sowohl die Zahl der Einquartierten
ganz bedeutend vergrößerte, als auch die Zeit der
Einquartierung erheblich verlängerte. So gelang
es ihr, von der Stadtkasse einmal 1000 M. und
dann noch einmal 330 M. zu erhalten. Mit diesem
Gelde heiratete die Knops und zog mit ihrem
Mann nach Köln. Die Sache kam aber ans Tages-
licht und die aus der Untersuchungshaft vorge-
führte jetzige Frau St. wurde von der Strafkam-
mer wegen gewinnbringender Urkundenfälschung, be-
gangen in Tateinheit mit Betrug zu 6 Monaten
Gefängnis verurteilt.

Kurich, 15. März. Der Kreisaußschuß will den
Besitzern von Betrieben mit nicht mehr als 10 Ge-
stern für das Halten von Zuchttauben eine Beloh-
nung gewähren und hat hierzu 15 000 M. zur Ver-
fügung gestellt. Die Belohnung für jede Zuchttaube
die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juni
1915 abierfert beträgt 10 M. Sie wird gezahlt,
sobald die Sau geferkelt hat. Für jeden Betrieb
wird nur ein Preis gezahlt.

Frankfurt a. M., 15. März. Im Walde bei
Gonsenheim erschloß gestern nachmittags die 53jäh-
rige Frau eines pensionierten Beamten ihren
zwölfjährigen Sohn und brachte sich dann einen

Brustschuß bei. Der Knabe war sofort tot; die
Frau wurde schwerverletzt ins Krankenhaus ge-
bracht.

Strandung eines amerikanischen
Dampfers bei Westerland.
W.I.B. Bremen, 16. März. Die Rettungs-
station Westerland der deutschen Gesellschaft zur
Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 16. März
von dem Dampfschiff „Paz of Volmaha“, Kapitän
Scotts, gestrandet Westerland, mit Baumwolle von
New York nach Bremen bestimmt, sieben Personen
gerettet durch Rettungsboot der Station Westerland.

Zufällige Entdeckung.
Frankfurt a. M., 16. März. Nach einer Meldung
der „Frankf. Ztg.“ aus Wien ist dem Vorstand des
Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung
der Kriegskrankheiten, Prof. Frenkel, durch einen
Zufall die Entdeckung eines neuen wirksamen Mit-
tels gegen den Flecktyphus gelungen, welches an
Wirksamkeit die bisher angewandten Mittel weit
übertrifft. Aus Versehen nahm der Laborato-
rumsdiener Anisof statt Anisil und durch den
Fehler dieses Dieners wurde im Anisil ein Mittel
entdeckt, welches bereits auf eine Entfernung von
6 Zentimeter die Mäuse tötet. Frenkel hat das
Mittel sofort der Militärverwaltung überwiesen
und gegenwärtig wird an der massenhaften Herstel-
lung des Anisil gearbeitet. Auch der deutschen
Militärverwaltung wurde das Mittel sofort zur
Verfügung gestellt.

Selbstmord der Baronin Vaughan.
Kopenhagen, 16. März. Die morganatische Ge-
mahlin des verstorbenen Königs Leopold von Bel-
gien, Baronin Vaughan, die in Paris lebte, hat
sich, wie der „Matin“ meldet, durch einen Revolver-
schuß getötet. (Der Verbindung des Königs Leopold
mit der Baronin Vaughan sind zwei Söhne ent-
sprossen, denen der König den Titel „Grafen von
Zerueren“ verlieh. Die Baronin hat nach dem Tode
des Königs ihren Haushofmeister geheiratet. Sie
war in mehrere Erbschaftsprozesse verwickelt, die
die Tochter König Leopolds gegen sie anstrengten.
In Paris lebte sie von den nicht unbeträchtlichen
Geldmitteln, die der König ihr zu Zeiten zuge-
wendet hatte. Die Red.)

Aufbruch in Mexiko.
W.I.B. New York, 16. März. Aus Los Angeles
wird gemeldet, daß 2000 Mexikaner den National-
palast in der Stadt Mexiko stürzten, um 250
dort gefangene Priester zu befreien. Ähnlichen Mel-
dungen zufolge wurde in der Zeit zwischen der
Räumung der Stadt Mexiko durch Oregon und
dem Einmarsch der Zapatisten ein britisches Haus
geplündert und 100 Menschen verletzt.

Biehmarkte.
Essen, 15. März. Amtlicher Bericht der Rotierungs-
kommission Aubrey: Großvieh 645, hiervon 56 Ochsen,
194 Bullen, 395 Färsen und Kühe, 000 geringe ge-
züchtete Jungvieh (Fresser) 949 Kälber, 7 Schafe, 4396 Schweine.
Bezie für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern lebend
Gewicht). Ochsen: vollfleischige höchsten Schlachtwerts 105
bis 108 (61-62) M., besgl. 4-7 Jahre alt 95-102 (61
bis 64) M., junge fleischige und ältere ausgemästete 95 bis
102 (51-54) M., mäßig genährte und ältere 00-00 (00
bis 00) M. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtw. 92
bis 94 (53-54) M., besgl. jüngere Bullen 84-90 (43 bis
46) M., mäßig genährte und ältere 75-82 (35-38) M.
Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchsten Schlachtw. 102
bis 104 (55-56) M., besgl. Kühe bis zu 7 Jahren: 97 bis
99 (50-51) M., ältere und geringere Kühe und Färsen
84-95 (42-48) M., mäßig genährte 75-82 (32-35) M.,
gering genährte 75-82 (32-35) M. Gering genährte Jung-
vieh (Fresser): 00-00 (00-00) M. Kälber: Doppelender,
feinster Mast 100-112 (72-80) M., feinste Mastfärsen
98-102 (63-65) M., mittlere Mast- und beste Sengfärsen
95-103 (57-62) M., geringere 90-98 (42-55) M. Stall-
mäddchen: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 000-000
(00-00) M., ältere Mast- und gute junge Schafe 00-100
(00-00) M. Mastschafe 00-00 (00-00) M. Weib-
schafe: Mastlämmer 00-00 (00-00) M., besgl. geringere 00 bis
00 (00-00) M. Ferkelschweine, Lebendgewicht über 150 kg
00-00 (00-00) M. Vollfleischige, 120 bis 150 kg 115 bis
125 (00-00) M., 100 bis 120 kg 113-118 (00-04) M.,
80 bis 100 kg 105-113 (84-90) M., unter 80 kg 85-102
(68-80) M., unreine Sauen und gefärs. Eber 90-110 (72
bis 88) M., alle mit 20 Pfd. Tara. — Tendenz: Mittel.

Verantwortlich für den Textteil: Fr. Kuhle, für
Zusätze: G. W. e. beide in Herford.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Brustbeklemmungen, Asthma.

Wer mit diesen lästigen Krankheitserscheinungen
behaftet ist, versäume nicht sich von der Engel-Apo-
theke in Frankfurt a. M. gegen Einsendung von 10 Pfg.
in Briefmarken für Porto, ein Gratiomuster von Astmol
Asthma-Pulver senden zu lassen, wie dieses von Herrn
Carl Hille, Landwirt in Lauenföhr, a. Weser getan und
dadurch grossartigen Erfolg erzielt hat. Seine eigenen
Worte: Da ich die Probe Astmol erhalten habe, so
teile ich Ihnen mit, dass die Wirkung dieses Pulvers gro-
ssartig ist. Wie ich in Besitz von Asthma war und wieder
einen Anfall bekam, nahm ich einen halben Teelöffel voll,
zündete es an, atmete den Rauch ein u. die Atemnot war sofort
verschwunden. Ich freue mich, dass ich dieses Astmol
kennen lernte, denn ich war im vorigen Winter ein ganz
elender Mensch u. konnte meiner Arbeit nicht nachgehen,
nachdem ich jetzt Astmol gebrauche, kann ich wieder
arbeiten.

Astmol kostet die Blechdose Mk. 2.50, in den Apo-
theken zu haben. (Stram, 40, Grindel 10, Cap. Pap. 10,
Menthol 3, Kal. nitr. 20, Natr. nitr. 20.)

Bekanntmachung.

Die Kriegsschreibstube in der Schule Stiftsberg ist
von jetzt an nur noch einmal wöchentlich und zwar am
Donnerstag von 4-5 1/2 Uhr nachmittags geöffnet.
Herford, den 15. März 1915.
Der Magistrat.

„Sinalco vor Bericht“.

Mit einer vollständigen Rechtfertigung des Erfinders
und ersten Herstellers des „Sinalco“, des Konmerzgeräts
Franz Hartmann, früher Detmold, jetzt zu Charlotten-
burg, hat der Prozess wegen „Nahrungsmittelfälschung“
geendet, der auf Grund der Anzeige eines Konkurrenten
sowie der — umbeidigten — Aussage eines öffentlich
angestellten Chemikers von der Staatsanwaltschaft zu
Detmold eingeleitet worden war, und der jetzt zur voll-
ständigen Freisprechung des Beschuldigten geführt hat. Im
Februar 1909 ging bei der kaiserlichen Staatsanwaltschaft
in Detmold eine viele Seiten starke, mit 16 An-
lagen versehene Anzeige des Chemikers Dr. Komoll ein,
der den Erfinder und Hersteller der „Witz“ oder „Si-
nalco-Zeele“ Franz Hartmann, damals Vorsitzender des
Aufsichtsrats der von ihm im Jahre 1908 gegründeten
Sinalco Akt.-Ges. beschuldigte, gegen § 10 des Nahrungs-
mittelgesetzes verstoßen zu haben. Nachdem die kaiserliche
Staatsanwaltschaft den damals im Betriebe der
Sinalco-Gesellschaft Detmold beschäftigten Stadt- und
verordneten Nahrungsmittelchemiker Ulrich, jetzt in Grün-
ma a. S. über die Anzeige vernommen hatte, wurde die
Anzeige auf Grund der Anzeige in Verbindung mit der
Aussage des Ulrich erhoben. Diese Aussage war außer-
ordentlich kurz und dürftig und enthielt als Kern die
ohne ausreichende Begründung gegebene Aussage, daß
unbedingt ein Verstoß gegen § 10 Abs. 2 des Nahrungs-
mittelgesetzes vorliege. Das Landgericht hat demgemäß
auch das Hauptverfahren eröffnet, und dem Angeklagten
nunmehr zur Last gelegt, Nahrungsmittel durch Zusatz
von Chemikalien verfälscht, und unter unwidriger Dekla-
ration feilgehalten zu haben. Diese Beschuldigung, die
sich auf die umfangreiche Anzeige des Dr. Komoll, auf
die von ihm vorgelegten zahlreichen Prospekte mit der
„Deklaration“ der Sinalco-Zeele, sowie auf die Aussage
des Dr. Ulrich stützte, ist in den Hauptverhandlungen vor
dem Schöffengericht und vor dem Landgericht in Detmold
jezt in ihrer ganzen Haltlosigkeit erwiesen worden. Unter
dem Eide hat der Zeuge Dr. Komoll, früher Magdeburg
jezt Oberpfleger, der selbst Chemiker ist, enträumen müssen,
daß er seine damals erstellte große Anzeige nur auf
allerhand in den Kreisen der Konkurrenz verbreitete
Redereien aufgebaut habe. Ferner, daß er der Fabrikation
des grundlegenden Extraktes, der Sinalco-Zeele,
garnicht beigezogen habe, und daß er über dessen Zu-
sammensetzung aus eigener Anschauung überhaupt nichts
wisse. Diese Behauptung mußte ein Mann unter seinem
Eide machen, der sich nicht scheut hat, die Erfolge des
Herrn Hartmann mit „betrügerischen Manipulationen“
zu erklären. Kein Wort hat der Zeuge befunden können,
was irgend wie im Sinne der auf seiner Anzeige ge-
aufbauten Anlage hätte verwendet werden können.
Auch der vereidigte und öffentlich angestellte Chemiker
Dr. Ulrich, früher in Detmold jezt Gommua i. S., hat in
dieser Angelegenheit in geradezu unbegreiflicher Weise
gegen seine Berufspflichten verstoßen. Auf das schroffste
stehen sich seine Aussage vor dem Staatsanwalt (mit der
kategorischen Erklärung: „Es ist eine Nahrungsmittel-
fälschung“) und seine eidliche Aussage vor dem Richter
gegenüber. Jezt muß er bekunden, daß die chemischen
Zusätze, die wirklich gemacht worden sind, auf das fertige
Produkt sich im Verhältnis von 1 Teil 20 % Jonon auf
137 500 000 Teilen des Extraktes und 1 Teil Amyloacetat
auf 10 602 409 Teilen des Extraktes verteilen, und auf
den Geschmack und den Geruch des Sinalco ohne jeden
Einfluß sind; daß er selbst die Zusatz 1 1/2 Jahre lang im
Betriebe der Sinalco Akt.-Ges. verwendet hat. Auch die
unrichtigen Prospekte mit der beanstandeten Deklaration
sind, während der Zeuge die Verantwortung für die Fa-
brikation hatte, mit seinem Wissen weiter verwendet
worden.

Welchen unübersehbaren Schaden das Verhalten dieses
öffentlich angestellten Chemikers hätte anrichten können,
wenn von seiner, vor dem Staatsanwalt erhobenen und
später rundweg zurückgenommenen Beschuldigung nicht
ein finanziell günstig gestellter Fabrikant, sondern ein
kleiner Kaufmann und Gewerbetreibender betroffen wor-
den wäre, liegt auf der Hand. Die Staatsanwaltschaft
hat die gegen das zweite freisprechende Urteil (des Land-
gerichts Detmold) eingeleitete Revision selbst wieder zu-
rückgenommen. Damit bleibt bestehen, was der Vor-
sitzende der Strafkammer des Landgerichts in seiner Ur-
teilsbegründung ausführte, und was namentlich auch er-
klären sollte, weshalb sogar die notwendigen Auslagen
des Angeklagten in der zweiten Instanz dem Staate auf-
erlegt wurden. Landgerichtspräsident Preuß sagte näm-
lich, daß die Durchführung des Verfahrens gegen den
Angeklagten zu Bedenken Anlass gebe, und daß die Er-
hebung der Anklage über Anie gebrochen worden sei.

Dies Ende des aus Konkurrenzneid angeregten Ver-
fahrens wird für die Demütigten vorausichtlich noch
Folgen haben, an die sie bisher noch nicht gedacht haben.

50 Mark Belohnung

erhält Jeder, der uns einen Fall von
Beschädigung der Plakaten

an den städtischen Anschlagtafeln so nachweist, daß
gerichtliche Verfolgung des Täters eintreten kann.

Städtisches Anschlagwesen
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Ren nstr. 29/31 (Fernsp. 83)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Empfehle als
ganz besonders billig:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe
Rockflanelle, Schürzenstoffe,
Schürzen, Hemdentuche,
Hemdenbiber
Herren-, Damen- und Kinderwäsche

H. Ottensmann

Fabrikation von Wäsche, Schürzen, Kinderkleidern und
Damenblusen.

**Freiwillige
Feuerwehr**
Herford.

Donnerstag, 18. März,
abends 8 1/4 Uhr

Uebung

Die neu eingetretene Mit-
glieder wollen vorher bei un-
serem Zeugmeister W. Ebert
die Uniformen in Empfang
nehmen.

Der Hauptmann.
Wib. Wendhoff.

Heute Mittwoch:
Berggarten.

Wohnung

zum 1. April oder später zu
vermieten.

Reintorwallstr. 3.

4 Zimmer-Wohnung
mit großem Garten, Walfert-
straße, zum 1. April an ordent-
liche Leute zu vermieten.

Eduard Meyer,
Göbenstraße 10.

Wohnung
von 4 Räumen, abgeschlossen,
mit Gas- und Wasserleitung,
Ballon, Badeeinrichtung, Preis
370 Mk. zum 1. April d. J.
zu vermieten.

Schumacher,
Diebolderstraße Nr. 51.

Damen
finden diskrete Aufnahme. —
Kein Heimbericht.

Gebamme Böh, Delmold.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für alle
Küchengeräte.

**Bohnenkanten,
Baum- und Gedenpfähle**
empfiehlt
Meyer, Leopoldstraße.

Witteffer,

Bidel im Gesicht u. am Körper
befeuchtet rasch und zuverlässig
Zucker's Patent-Medi-
cinal-Seife (in drei Stärken,
à 50 Pfg., M. 1. — u. M. 1.50).
Nach jeder Waschung mit
Zuckeroh-Creme, Tube 50
und 75 Pfg., nachbehandeln.
Freppante Wirkung von Taufen-
den befeuchtet. Bei Carl
Meves Nachf., Höderstr. 6.

Metalbetten
an Priv.
Kat. fr.
Holzrahmenmatt. Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

2 Bonbonkuchen
für Matzander und Baken-
jaden bei hohem Lohn und
dauernder Beschäftigung gesucht.
Barmeler & Flachmann.

Hände voll Geld
verdienen Sie, auch nebenberuf-
lich, durch den Vertrieb
meiner von jedem Raucher
so sehr geschätzten
Schweizer 5 Pfg. - Stempfen
an Wirte und Private.
Verlangen Sie Prospekt.
Postschliessfach 9 in Dortmund.

Kochschneider
für bessere Arbeiten sofort ge-
sucht, ev. zur Ausbülde.

Wilhelm Peter.

**Tüchtige
Zigarrenmacher**
finden gute Arbeit bei
Werke Meister Fröhlicher,
Herringshausen.

Heizer,

welcher völlig militärisch ist,
für unsere Heizungsanlage per
sorgf. gesucht.

J. Glöckner & Co., A.-G.

**Mehrere kräftige,
jüngere
Arbeiter**
sucht

Franz Dresing,
Zuckerwarenfabrik.

Wasserlehrling
sucht

Wilhelm Nagemeier,
Wittekindstraße.

**Zuverlässiges
Kindermädchen**
sucht

Frau Rosenbaum,
Alter Markt 5.

**Ordentliches junges
Mädchen**
sucht Stellung zum 1. April.

Nachfragen
Leffingstraße 20.

**Dienstmädchen
für Küche und Haus,
1 Mädchen**
für halbe Tage zum 1.
April sucht sofort

Arbeitsamt Herford,
Wallenhausstr. 1.

**Viele 100 vermögende
Damen u. a.: junge Witwe,
adopt. Kind, 50.000, jge Witwe,
400.000, gesch. Frau 180.000
M. Verm. zc. w. rasche Heirat.
Herren, a. ohn. Verm. w. f. med.
Koffen. Aust. L. Schlesinger,
Berlin 18.**

**Zu verkaufen schöner großer
Kinderwagen
und starke
Brennabor-Sportkarre.**

Unter den Linden 111.

Aus dem Felde zurückgekehrt
übernehme ich wieder
Krankenpflege, Kranken-Nachtwachen und Massage.
M. Meyer,
staatl. gepr. Heilgehilfe und Masseur
Rennstrasse 34a.

**Konfirmanden-
Wäsche**
Vorhemden 42, 50, 65 Pfg.
Kragen, 4fach 30, 35, 45 Pfg.
Manschetten, 4fach 50 Pfg.

**Konfirmanden-
Glacé-Handschuhe** 1.38, 1.85 Mk.
für Knaben
Kravatten 40, 65, 95 Pfg.
Hosenträger 75, 95, 1.25 Mk.

**Konfirmanden-
Taschentücher** . Dtzd. 1.60 bis 4. — Mk.
Schirme in allen Preislagen.

**Konfirmanden-
Hemden** 1.45, 1.95, 2.20 Mk.
Beinkleider 0.95, 1.35, 1.75 Mk.
Knie- und lange Fassons
Unterröcke 1.70, 2.60, 3.50 Mk.
mit breitem Stiekerel-Volant
Taschentücher mit Spitze St. 25, 45, 60 Pfg.
Taschentücher mit Spitze St. 0.75, 0.95, 1.35 Mk.
echt Madeira

**Konfirmanden-
Glacé-Handschuhe** . . . 1.58, 2.25 Mk.
für Mädchen
Seiden-Handschuhe . . . 0.95, 1.25 Mk.

**Konfirmanden-
Korsetts** 0.95, 1.65 Mk.
Korsetts Backfisch, Reform 2.65, 3.25 Mk.

Kleiderstoffe, schwarz und farbig zu bekannt
sowie billigen Preisen
sämtliche Besatz-Artikel in reicher Auswahl.

Eick Nachf.

Gehrenberg 9.

Gehrenberg 9.

Städtischer Fischmarkt
Donnerstag morgen in der Markthalle.

Preise:
Schellfisch mittel Pfd. 45 Pfg.
Cabliau, mittel " 35 "
" ohne Kopf " 40 "
Schellfisch, klein " 30 "
Grüne Heringe " 15 "

Herford, den 16. März 1915.
Der Magistrat.

Berdingung.
Zum Neubau der Markthallen hiersebst — 1. Bau-
abschnitt — sollen die Klempnerarbeiten in 2 Rufen
öffentlich vergeben werden.
Die Berdingungsunterlagen können im Rathaus III,
Zimmer Nr. 16, Werktagen zwischen 3—6 Uhr nach-
mittags, eingesehen und die Angebotsformulare, solange
der Vorrat reicht, nach Entrichtung von 1 M. von dort
bezogen werden.
Termin zur Öffnung der postnämlich verschlossene
einzureichen, mit entsprechender Aufschrift versehenen
Angebote findet am Mittwoch, den 31. März 1915, vor-
mittags 11 Uhr, im Beisein der etwa erschienenen Bieter
im Rathaus III, Zimmer Nr. 16, statt.
Nur die mit den vorgezeichneten, ausgefüllten Ver-
tragsformularen eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Herford, den 15. März 1915.
Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Wilhelm
Hohmann in Oldenburg Nr. 5 ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.
Herford, den 15. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Vorhofe des hiesigen Zellengefängnisses
eine größere Menge Lumpen, alte Metalle usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Königliches Zellengefängnis.

Kreis-Sparkasse Herford

Elisabethstraße Nr. 4.

Einlagen werden mit

3 3/4 %

bei täglicher Verzinsung angenommen.

Die Kreis-Sparkasse besorgt die Zahlung der
Steuern, der Gas-, Wasser- und elektrischen Licht-
und Kraftabgaben unentgeltlich.

Scheck-Verkehr und Conto-Corrent-Einrichtung.

Vermietung von Sicherheitsfächern (Safes).

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

**Lichtspielhaus
Wifekind**

Ab heute bis Freitag:

!Pracht-Spielplan!

Zeitgemäße Programm-Darbietung!

**Unser 41.
Kriegsbericht**

enthält 11 verschiedene Abteilungen

u. a.:
Von der deutschen Heeresverwaltung
wurden grosse Mengen russischen
Getreides beschlagnahmt. Hinter der
Front arbeiten 12 Dampf-Dresch-
maschinen mit täglicher Durch-
schnittsleistung von 1200 Zentnern
Brotgetreide. Die arme polnische
Bevölkerung wird zur Bedienung
herangezogen und gut bezahlt. Ma-
schinisten und Aufseher sind deutsche
Soldaten.
Eine der von der Kaiserin für die Hin-
denburg-Armee gestifteten Feld-
küchen.
General der Infanterie von Below, einer
der Heerführer in der siegreichen
Winterschlacht in Masuren, mit
seinem Stabe.

Monopolfilm! Monopolfilm!

Die kleine Feldin!

Eine Episode aus den Zeiten des
Weltkrieges.

In der Hauptrolle Lotte Müller vom
Kgl. Schauspielhaus, Berlin.

In ein kleines elsässisches Grenz-
städtchen sind Franzosen eingedrungen,
haben die wehrlosen Städter
überrollt und die Frau des Bürger-
meisters mit ihrem 9jährigen Kinde
gefangen genommen. Die beiden
werden unter Bewachung in einem
nahe der Stadt gelegenen Gehöft
untergebracht, während die Haupt-
massen des Feindes inzwischen weiter-
ziehen. Nur eine kleine französische
Abteilung ist in dem Gehöft zurück-
geblieben. Die Leute haben den
Auftrag, die Bewegungen der Deut-
schen festzustellen und durch Spiegel-
signale ihrem Stabe die näheren
Mitteilungen zukommen zu lassen.
Sechs von ihnen verkleiden sich als
deutsche Bauern und dringen mit
Hilfe dieser Maske ungehindert in
die Kette der deutschen Vorposten
ein. Nachdem sie alles für sie Wich-
tige erkundet haben, geben sie ihren
Kameraden in der besprochenen Weise
von dem Gehöft aus Nachricht. Der
deutsche Umgehungsversuch scheitert
infolge dieser gegnerischen Auf-
klärung.

Durch welchen Umstand dieser dann
später doch glückt und die Feinde
zu einer Flucht gezwungen werden,
führt uns die weitere Handlung des
Films vor Augen.

2. Monopolfilm!

Sensation! Sensation!

Grosses Aufsehen!

„PROTEA“

und das höllische Auto.

4 Akter. II. Teil. 4 Akter.

Das verblüffendste und spannendste
aller Detektiv- u. Sensationsdramen!
Was die Filmkunst und Technik in
Protea II leistet, ist noch in keinem
Film dagewesen!

Der rechtmässige Erbe.

Einaktiges Drama.

**Wenn man eine
Reise tut.**

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

**Wer ist der
Diamantendieb?**

Spannendes Detektivdrama.

M. 3700

der Reichsbank in Gold zu über-
weisen. Jeder Bringer eines Gold-
stückes erhält zur gelösten Eintritts-
karte eine

FREI-KARTE.